Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse
Band: 1 (1921)
Heft: 3

Bibliographie: Neue historische Literatur über die deutsche und italienische Schweiz
Autor: Brun, Carl

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue historische Literatur über die deutsche und italienische Schweiz.

Vorgeschichte.

Die Arbeit der letzten beiden Jahre auf dem Felde der schweizerischen Prähistorie kann jetzt im Zwölften Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte übersehen werden,[1]) der in der üblichen Form erschienen ist: die römische Forschung (diese wieder von Otto Schultheß bearbeitet) und das Frühmittelalter umfassend, bringt der wissenschaftliche Teil das Material innerhalb der durch die Perioden-einteilung gegebenen Abschnitte nach den alphabetisch aufgeführten Fundorten, indem der Verfasser E. Tatarinoff sich jeweilen auch mit den allgemeinen Fragen auseinandersetzt, die in der Literatur zur Sprache gekommen sind.

Als verdienstvolle Darbietung schwerer Wissenschaft in für weitere Kreise genießbarer Form sei genannt ein Buch von Ludwig Reinhardt, das die menschlichen Kulturphasen vom Paläolithikum bis zum Mittelalter vermittelst baslerischen Materials beschreibt.[2]) Wenn der Verfasser vorwörtlich betont, er habe sich „nur an das Erwiesene gehalten, so daß nichts Erfundenes mitspielt," so darf dies allerdings nicht auf zu nüchterne Ängstlichkeit schließen lassen, die ja auch der populären Absicht des Werkchens widerspräche; vielmehr wird, glaube ich, dem Fachmann die Darstellung in manchem zu phantasievoll erscheinen, und in zu hohem Grade Theorien als gesicherte Tatsachen vortragen, wie über die Entstehung der Kunst, oder über die der Religion, die der Verfasser nach einer allerdings weit verbreiteten Anschauung rein im Ahnenkultus wurzeln läßt. Den Historiker werden in erster Linie die späteren Teile interessieren, in denen historische Epochen durch Typen vertreten werden: Bei der römischen Zeit tritt für Augusta Raurica Alexandria ein, die Übergangszeit vom Altertum zum Mittelalter behandelt ein Kapitel über die Herkunft unserer Ortsnamen;

[1]) 1919 und 1920. Verfaßt von E. Tatarinoff, Sekretär der Gesellschaft. Zürich 1921, Kommissionsverlag von Beer & Cie. V + 173 S.

[2]) Vom Höhlenbewohner zum Ritter, Bilder aus der Vorgeschichte Mitteleuropas, erläutert an Funden aus Stadt und Landschaft Basel, von Dr. L' R'. Basel, Ernst Finckh Verlag, 1920. 246 S.

ritterliche und geistliche Kultur des Mittelalters erläutern die Kapitel: Die Grafen von Tierstein und Die Gründung des Klosters Schöntal.

Über die Frühgeschichte des Wallis ist eine Diskussion in eine Tageszeitung hinübergespielt worden.[3]) Dr. Hans Philipp, einen Exkurs zu Eduard Norden's: Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania (Leipzig und Berlin, 1920) resümierend, will in dem auf der heutigen Sprachengrenze liegenden wallisischen Orte Pfyn = ad fines die Bezeichnung der ehemaligen obern Grenze des durch die drei Stämme der Nantuates, Varagri und Seduni repräsentierten Keltentums im Rhonetal sehen: das obere Tal, so sei aus den geschichtlichen Angaben zu lesen und werde durch den archäologischen Befund bestätigt, sei ca. 200 v. Chr. von den ligurischen Tylangiern geräumt worden und dann bis zur germanischen Zeit eine „Völkerlücke" gewesen: darauf beruhe die heutige Verteilung der Sprachen. Dem gegenüber verweist Dr. Felix Stähelin auf die inschriftliche Bezeugung von vier Völkerschaften, nämlich noch der Uberi im Quellgebiet der Rhone, in römischer Zeit, und J. Jud auf die sprachlichen Relikte, die eine romanische Einheit des Wallis forderten, und auf die Unwahrscheinlichkeit, daß Pfyn auf ein ja auch nicht überliefertes Ad fines zurückzuführen sei. Staehelin hat dann noch Philipps Einfall als auf unzureichende historische Kenntnis zurückzuführen hier oben S. 154—157 abgetan, im Anhang zu einer interessanten Abhandlung: Zur Geschichte der Helvetier, in der er sich mit den die Schweiz betreffenden Stellen von Norden's Buch auseinandersetzt (S. 129—154).

Es sei auch eine Plauderei von Carl Camenisch erwähnt, die der Frage des Etruskertums der alten Bewohner von Graubünden gewidmet ist.[4]) Wenn in der Etruskologie, so doch in der Ägyptologie (vgl. Ed. Meyer, Ägyptische Chronologie) stehen des Verfassers Gewährsmänner nicht ganz auf der gegenwärtigen Höhe der Wissenschaft.

Einen Beitrag zur Geschichte der Prähistorie in der Schweiz veröffentlicht E. Scherer in Gestalt der Berichte des klassischen Philologen und Luzerner Gymnasialprofessors Joseph August Isaak (1805—1856) an die Luzerner Regierung über seine Ausgrabungen 1835—41, sowie anderer einschlägiger Aktenstücke.[5])

Derselbe handelt am selben Orte von zwei spätrömischen Glasgefäßen von einem Gräberfeld an der Stadtmauer von Sursee, die er von römischer Form, aber wohl nachrömischer Mache findet und vorläufig der Zeit um 400 zuweisen möchte.[6])

---

[3]) Neue Zürcher Zeitung 1921, Nr. 1217, 1250, 1272; Entgegnung von Philipp Nr. 1377, und hinwieder von Staehelin Nr. 1412.

[4]) Etrusker und Räter. Von Dr. C' C', Fetan. „Engadin Expreß", Winter 1921, und Separatabdruck 7 S.

[5]) Die Anfänge der Bodenforschung im Kanton Luzern. Von Dr. P. E. Scherer, O. S. B. Denkschrift an den II. Schweiz. Historischen Kongreß in Luzern, 25. bis 27. Juni 1921. Stans 1921, Buchdruckerei Ad. & P. v. Matt, p. 35—79.

[6]) Mit einer Tafel. Denkschrift, S. 81—90.

Der letzte Landesmuseums-Jahresbericht,[7]) wiederum gegen den vorhergehenden im Umfang reduziert, beschränkt sich in der Hauptsache auf die geschäftlichen Mitteilungen; doch enthält er Berichte über die Fortsetzung der Ausgrabung der steinzeitlichen Pfahlbaustation im Hausersee bei Ossingen und über die Ausgrabung eines alamannischen Grabfeldes bei Bülach.

Geschichte.

Ein Aufsatz, den noch von Th. v. Liebenau das „Bolletino storico della Svizzera italiana" druckt, erzählt die Erwerbung von Lugano durch die Eidgenossen, hauptsächlich die Belagerung und Einnahme des Kastells 1512/13 und späteren Gefährdungen durch Frankreich.[8])

Zwei Beiträge in dieser Zeitschrift gelten zwei Momenten der Geschichte der Beziehungen zwischen der Schweiz und Neuenburg. Im einen: Les Neuchâtelois à la Diète de Langenthal gibt Arthur Piaget eine archivalisch gegründete Darstellung des diplomatischen Kampfes der preußischen Sachwalter und ihrer neuenburgischen Anhänger gegen die Bedrohung des Übergangs Neuenburgs an Preußen durch Frankreich und die katholischen Orte (oben S. 181—209). Der andere enthält von Alfred Stern die Mitteilung des Briefwechsels Friedrich Wilhelms IV. und Napoleons III. über die Neuenburger Angelegenheit (S. 18—34).

Eine völkerbundfreundliche Broschüre aus den Monaten vor dem Eintritt der Schweiz in die „Gesellschaft der Nationen" von A. Lätt behandelt populär die Teilnahme der Schweiz an den europäischen Friedensschlüssen und andern Kongressen vom Westphälischen an und gibt deren die Schweiz betreffende Bestimmungen (deutsch).[9]) Ist die verdienstliche Schrift, in der man das Material zu bequemer Übersicht beieinander hat, ganz ohne Irrtum? Wenigstens ist uns beim Durchblättern ein Satz wie dieser aufgefallen: „Der Gedanke [der heiligen Allianz] war dem Gehirn des mystischen [!] Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen entsprungen."

Nachschlagewerke.

Der erste Band des Werkes, das die Ergebnisse rastloser schweizergeschichtlicher Forschung von Zeitaltern in lexikographischer Form darzubieten bestimmt ist, ist mit dem Erscheinen der achten Lieferung des Historisch-biographischen Lexikons der Schweiz nunmehr voll.[10]) Nicht immer und immer wieder braucht die Bedeutung des

[7]) Schweiz. Landesmuseum in Zürich. 29. Jahresbericht 1920. Zürich, Druck: Art. Institut Orell Füßli, 1921. 32 S.

[8]) La cessione di Lugano agli Svizzeri. Anno XXXVI, 1921, N. 1, p. 3—15.

[9]) Die Schweiz an den europäischen Friedenskongressen. Von Dr. A. Lätt, Sekretär der Gruppe London der Neuen Helvetischen Gesellschaft... Verlag W. Trösch, Olten. (1920.) 107 S.

[10]) Hrg. mit der Empfehlung der Allgemeinen Geschichtforschenden

Unternehmens, brauchen die Verdienste von Initianten, Verleger, Direktoren, Redaktoren und Mitarbeitern hervorgehoben zu werden: sie stehen fest. Anderseits können Aussetzungen an Einzelnem und selbst am Ganzen diese Bedeutung nicht herabmindern. So darf also unbedenklich ausgesprochen werden, daß dieser erste Band noch Zeugnis ablegt von einer gewissen Unsicherheit — die übrigens in seiner zweiten Hälfte doch schon in eine erheblich festere Linie übergeht —: sie gibt sich kund am äußerlichsten in den bedeutenden Unterschieden der früheren von den späteren Artikeln hinsichtlich der Ausführlichkeit. Wenn überhaupt große lexikalische Werke leicht an einer gewissen quantitativen Bevorzugung des Anfangs leiden, so handelt es sich hier dazu noch um eine doch neuartige Unternehmung, die mit anzuerkennendem Wagemut in Angriff genommen wurde. Trotzdem drängt sich die Frage auf, ob man zu dem kühnen Sturmlauf sich auch die genügende Zeit zur Rüstung genommen, alles getan hat, soweit ins einzelne als immer möglich vor allem An-die-Arbeit-gehen feste Gesichtspunkte zu gewinnen, um so von vornherein die sich entgegentürmenden Schwierigkeiten aller Art auf das Mindestmaß herabzudrücken. Über die Sprachenfrage, mit deren Lösung der Verlag dem Vorgang seines Geographischen Lexikons der Schweiz folgt — das Historisch-Biographische erscheint bekanntlich ebenso in einer deutschen und französischen Ausgabe —, wollen wir mit ihm nicht rechten und nur bemerken, daß die Übersetzung leicht zu einer Quelle weiterer Fehler werden kann, die die Zahl der sonstigen vermehren. Denn Irrtümer sind ja leider unausbleiblich, und auch in vorliegendem Buche kann man das Unglück haben, auf einen Artikel zu stoßen, wie den über das zürcherische Geschlecht Bachofen, wo sie sogar in auffallendem Maße zu Tage treten. Da werden die beiden Namenformen Bachofen und Bachofner, die ja natürlich ursprünglich identisch sind, bei den späteren Familien nicht genügend unterschieden; die Wappen-Illustration ist u. E. bei den Basler Bachofnern nicht ganz an richtiger Stelle, da alle Familien dieses Namens auf die zürcherische zurückgehen; daß Zürich auch noch der Seminardirektor Heinrich Bachofner als Mitbürger gegeben wird, ist, glauben wir, überflüssig; daß die Jugendschriftstellerin Anna Bachofner von Heinrich so gar nichts wissen will, während sie doch seine Gattin war, und dafür lieber zu einer geborenen Bachofner gemacht wird, da sie doch eine geborene Buxtorf war — ist einfach traurig. Sollte in dieser Liste sich nicht eine weitgehende, wenn auch nicht sehr glückliche redaktionelle Mitarbeit offenbaren?

Gesellschaft der Schweiz unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Türler... Dr. Marcel Godet... Victor Attinger, Verleger, in Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern aus allen Kantonen, mit vielen Karten, Bildnissen und Wiedergaben alter Dokumente in und außer dem Texte. Erster Band, A—Basel. Neuenburg, Administration des Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz, Place Piaget, 7. 1921. 600 S.

Heraldik, Fahnen, Exlibris.

Ein Hinweis von Henry Deonna betrifft einen Prozeß über die Benutzung des Wappens der Familie Lauterburg durch eine Aktiengesellschaft.[11])

Die wertvolle Publikation von Freiburger Adels- und Wappenbriefen durch Alfred d'Amman schreitet immer fort. Im letzten letztjährigen Heft unserer heraldischen Zeitschrift[12]) findet man Du Moulin, Werly, Du Crest noch vom 16. Jahrhundert, dann unter dem 17.: de Saint Bernard, Fleuriet, Brunisholtz, Koenig dit de Mohr.

Das Wappen des Franz Jos. Disteli von Olten, das ist der Bruder des Vaters des Malers, ist Gegenstand einer Veröffentlichung Al. Balmers.[13])

Zwei Ex-Libris von Abt Basilius in Engelberg — dem jetzigen Abt Fellmann — betrifft eine Notiz im schweiz. heraldischen Archiv.[14])

Ein monumentales Wappen- und familiengeschichtliches Werk sei noch genannt mit Walther Merz' Wappenbuch der Stadt Baden und Bürgerbuch, in dem auf mehr als fünfthalbhundert Seiten und vielen Tafeln die Ergebnisse einer riesigen Arbeit vereinigt sind.[15])

Kleine Mitteilungen betreffen die Fresken in der Kirche von Thun aus dem 14. Jahrhundert,[16]) eine Darstellung des Aargauer Wappens auf dem Titelblatt einer Ausgabe der Verfassung von 1814,[17]) das von der Gemeinde Bettingen im Kanton Basel-Stadt von ihren alten Grundherren, den Truchsessen von Wolhusen, angenommene Wappen;[18]) ein Aufsatz von August am Rhyn über Gersauer Gemeinde- und Geschlechterwappen, letztere von den familiengeschichtlichen Hauptdaten begleitet, teilt allerlei Archivalisches mit;[19]) ein anderer, von den Wappen von Mellingen — es führte bis 1797 zwei verschiedene — handelnd, bringt eine Urkunde des Kardinals Schiner vom 24. Juli 1512, die den Mellingern ein Pannerprivileg verlieh.[20])

[11]) Jurisprudence héraldique. Archives héraldiques suisses 1920, p. 135—137.

[12]) Lettres d'armoiries et de noblesse concédées à des familles fribourgeoises. Archives Héraldiques Suisses 1920 (XXXIV), p. 106—122.

[13]) Archives Héraldiques Suisses 1920, S. 133—135.

[14]) 1920, S. 139—140. (Von P. Placidus Hartmann.)

[15]) Mit 270 Abbildungen im Text und zahlreichen Stammtafeln. Wappenzeichnungen von Eugen Steiner, Baden. Aarau 1920. Verlag H. R. Sauerländer & Co. VIII + 469 S.

[16]) Armoiries dans l'église de Thoune. F. J. Junod. Archives Héraldiques Suisses 1920, p. 141.

[17]) D. Archives 1920, p. 142—143.

[18]) W. R. Staehelin. Archives 1920, S. 139.

[19]) Wappen der alten Republik Gersau und ihrer Bürgergeschlechter. Mit 2 Wappentafeln. Archives Héraldiques Suisses 1920, S. 97—106.

[20]) Die Wappen und Panner von Mellingen v. S. Archives Héraldiques Suisses 1920, S. 122—130.

Ein Hinweis von Emilio Motta betrifft eine in Basel angefertigte heraldische Miniaturen-Handschrift über die Familie Capidilista in Padua.[21])

Franz Rudolf Fischer behandelt kurz die heraldische Miniaturen-Malerei des Luzerner Exemplars des Bundesbriefes von 1491 zwischen den acht alten Orten und den Pfalzgrafen[22]) — diesen Titel gibt der Verfasser nicht nur Philipp, sondern allen drei Bundschließenden Wittelsbachern. Im übrigen sei nicht unerwähnt gelassen, daß von diesem in die Vorgeschichte des Schwabenkrieges gehörenden Bündnis auch in einem eigenen Kapitel in Friedrich Hegis „Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund" die Rede ist.

Numismatik.

Eine Zusammenstellung der Goldmünzen, die Luzern während der Periode, da es Gold prägte, 1603—1825, ausgegeben hat, ist F. Haas-Zumbühl zu verdanken.[23])

Technisches.

Ein von der Polygraphischen Gesellschaft Laupen-Bern vorgelegtes Heftchen gibt eine Probe eines ganz neuen, der Photographie entratenden Reproduktionsverfahrens, das mit den umgestellten Silben des Namens des Erfinders Ullmann benannt ist: Manualdruck. Auskunft darüber gibt im „Gutenbergmuseum", VII. Jahrgang, No. 2, Karl J. Lüthi.

Personengeschichte.

Genealogie und Familiengeschichte.

Chronik der Familie Gut aus dem Amt im Zürichbiet (seit 1412) von E. Gut.[24]) Auf vierzig und einigen Seiten ist zusammengestellt, was sich über so ein ländliches, nicht weiter hervorgetretenes Geschlecht aus den solchen Forschungen zur Verfügung stehenden Quellen: Steuerregistern, Bußenregistern, Volkszählungsakten, Taufbüchern u. s. w. gewinnen läßt; Stammtafeln sind natürlich aufgestellt. Für die archivalische Arbeit ist Joh. Frick in Herrliberg genannt.

Bei einer die Familie Kronauer von Winterthur betreffenden Arbeit, mit der ebenfalls ein Geschlechtsangehöriger hervorgetreten ist,[25]) handelt es sich um einen Stammbaum der seit dem 16. Jahrhundert genannten Familie, dessen erster Teil auf einem Winterthurer Bürgerbuch beruht, während der zweite sich auf eigene Nachfragen des Verfassers stützt.

[21]) Un Codice araldico miniato a Basilea nel 1434. Archives Héraldiques Suisses 1920, p. 143.

[22]) Denkschrift an den II. schweiz. historischen Kongreß, S. 109—111.

[23]) Die Goldmünzen des Kantons Luzern. Denkschrift an den II. schweiz. histor. Kongreß, S. 101—108.

[24]) Druck der Offizin der Waldheim Eberle A.-G. Wien. 41 S. + 4 S.

[25]) Nämlich a. Bundesanwalt Dr. O. Kronauer. Zueignungs-, Titelblatt und 10 S.

Gottfried Heer gibt Notizen über erstes Auftreten, bedeutende Vertreter etc. derjenigen Näfelser Geschlechter, die von den im Landessteuerrodel von 1763 aufgeführten noch leben.[26])

Eine Arbeit über die Däster im Aargau, von einem Däster,[27]) behandelt Herkunft und Etymologie des Namens — hier ist vernünftigerweise Prof. A. Bachmann das Wort gegeben — und die Gesamtfamilie in ihren verschiedenen, von der ursprünglichen Heimat Balzenwil (Gemeinde Murgenthal) aus in mehreren Orten des Kantons ansäßig gewordenen Zweigen, ausführlich in einem chronologischen Stammregister den Zweig von Balzenwil.

In einer interessanten Studie vervollständigt R. Sommer ein Kapitel seines Buches „Familienforschung und Vererbung", in welchem er seine Sätze an der Geschichte der schwäbischen, ins 14. Jahrhundert zurückzuverfolgenden Familie Soldan deutlich macht. Von einem nach Hessen gelangten Zweige derselben stammen die Schweizer Soldan ab, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einwanderten; neben ihrem Stammbaum gibt der Verfasser einen Katalog der Schriften der von ihnen literarisch Hervorgetretenen. Dann aber kommt er auf eine gleichnamige Familie des 15.—17. Jahrhunderts in Avers, ihren Zusammenhang mit den schwäbischen Soldan offen lassend, um endlich noch auf die Florentiner Soldani hinzuweisen, die auffallende Züge der deutschen Soldan aufweisen.[28])

Eine Notiz über die Familie eines Schulmeisters in Bellinzona findet sich als Beitrag zu Brentanis Schulgeschichte von Bellinzona im „Bolletino storico".[29])

Beamtenlisten, Emigranten und Ähnliches.

Canobbiesen bei Verteidigung von Bellinzona 1400 werden erwiesen aus einer Bittschrift an den Herzog von Mailand;[30]) zur Geschichte der Prioren des Spitals von Pollegio einige Urkunden des 15. Jahrhunderts registriert.[30a])

Eine von Peter Furrer zusammengestellte Liste von Talam-

[26]) Notizen zur Geschichte der ältern Bürger-Geschlechter der Gemeinde Näfels. Separat-Abdruck aus dem „Glarner Volksblatt", Näfels 1921. 23 S.

[27]) Eine kultur- u. familiengeschichtliche Forschung mit einem Stammregister (Stamm Michels) von Gottfried Däster, Aarau. [1920.] 64 S.

[28]) Die Schweizer Soldan-Familien. Von Prof. Dr. R. Sommer, Geh. Medizinalrat in Gießen. Gedruckt auf Kosten der Soldan-Stiftung im Verlage: v. Münchow'sche Druckerei Otto Kindt Wwe. in Gießen 1921. 19 S.

[29]) La famiglia di Aronne Battaglia, maestro di Scuola in Bellinzona (von † E. Motta). Bolletino Storico della Svizzera italiana XXXVI, 1921, Nr. 1.

[30]) Canobbiesi a difesa di Bellinzona nel 1400 (von † E. Motta). Bolletino Storico della Svizzera italiana XXXVI, 1921, p. 16—17.

[30a]) Per la storia dei priori dell'ospedale di Pollegio (von † E. Motta), ib. p. 17.

männern von Urseren aus dem Geschlechte Christen[31]) ergibt, daß diese Familie am längsten und öftesten das höchste Amt im Tale bekleidete.

Aus dem „Wappenbuch der Stadt Baden" (vgl. oben unter Heraldik) liegt als Separatdruck vor das Schultheißenbuch des Stadtschreibers Joh. Beat Bodmer von Baden.[32]) Walther Merz hat darin eine kürzlich aus Privatbesitz ins Landvogteischloß Baden gelangte, 1672 angelegte und bis 1798 fortgeführte Liste der Badener Schultheißen publiziert, heraldisch wichtig durch sechzig Wappendarstellungen, und ihre Lücken ausgefüllt.

Eine Sammlung von Lebensabrissen der Geistlichen, die Inhaber einer von Landammann Josue von Beroldingen († 1562) gestifteten Familienpfründe waren, gibt Joseph Müller; urkundliche Beilagen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert sind von Eduard Wymann beigefügt.[33])

Von Eduard Wymann ist begonnen mit der Veröffentlichung von Nachrichten über die Schicksale der päpstlichen Söldner nach der Waffenstreckung der päpstlichen Armee am 20. September 1870 und insbesondere über die Durchreise der zurückkehrenden Schweizer durch Uri. Als bildlicher Schmuck dienen zeitgenössische Zeichnungen (Karrikaturen u. a.) und Photographien.[34])

Von Karl Gisler sind „vielfach auf die Aussagen von Zeitgenossen aufgebaute" Erinnerungen an die französischen Internierten des Jahres 1871 in Uri veröffentlicht. Der Verfasser hat fleißig die biographischen Hauptdaten der genannten Persönlichkeiten aufzutreiben sich bemüht.[35])

Eine bedeutende amerikanische Publikation zur amerikanischen wie zürcherischen Personengeschichte liegt vor in einer von A. B. Faust in englischer Übersetzung (unter Beigabe von Reproduktionen) bekannt gemachten Handschrift des Zürcher Staatsarchivs, welche die Ergebnisse einer auf Befehl der zürcherischen Regierung 1744 nach Kirchgemeinden vorgenommenen Erhebung der 1734—1744 nach Pennsylvanien und Carolina Ausgewanderten enthält: ca. 2000 Namen mit weiteren Daten. Anhangsweise folgen, von Gaius M. Brumbaugh im Druck oder Reproduktion

---

[31]) Von † P' F', Pfarrer in Hospental. 27. Historisches Neujahrsblatt ... 1921 ... von Uri, p. 46.

[32]) Mit berichtigter und vervollständigter Schultheißenliste. Aarau 1920. Verlag H. R. Sauerländer & Co. 36 S.

[33]) Die Kapläne der Familienpfründe der Herren von Beroldingen in Altdorf. Von J' M', Spitalpfarrer. 27. Historisches Neujahrsblatt ... 1921 ... von Uri, S. 47—74.

[34]) Die Heimkehr der päpstlichen Truppen nach der Einnahme Roms am 20. September 1870. 27. Historisches Neujahrsblatt ... 1921 ... von Uri, S. 87—99.

[35]) Von Dr. K' G', Altdorf. Neujahrsblatt ... 1921 ... von Uri, S. 75—85.

veröffentlichte Dokumente über eine Auswanderung von Schweizern von Süd-Carolina nach Pennsylvanien 1735.[36])

Von Simonet ist ein Verzeichnis der katholischen Weltgeistlichen Graubündens[37]) von Anbeginn an, alphabetisch nach Pfarreien geordnet: eine intensiv bearbeitete, aus Gedrucktem und Ungedrucktem schöpfende, verdienstliche Sammlung biographischer Notizen — doch für etwa das letzte Jahrzehnt sind im Allgemeinen nur die Namen gegeben —, die z. B. auch literarische Tätigkeit, für das 17. und 18. Jahrhundert (die Zeit vor dem Priesterseminar St. Luzi) auch den Studiengang der Aufgeführten umfassen.

Biographie.

Kleine Notizen sind zu erwähnen über Besitz des Verfassers der Storia di Milano (Mailand 1503), Bernardino Corio, in Preonzo (bei Bellinzona), im Jahre 1484 und den Marschall Trivulzio in Chur.[39])

Joseph Müller veröffentlicht einen Brief des Gegners der Reformation Hans von Hinwil an den st. gallischen Konventual P. Otmar Gluß vom 29. Juni 1535.[40])

Zwinglis Soziallehren.[41]) Der Verfasser Paul Meyer entwickelt, wie einer Zusammenfassung im „Schlußwort" zu entnehmen ist, daß Zwinglis Soziallehren durchaus mittelalterliches Gepräge tragen („christliche Einheitskultur", die Obrigkeit den religiösen Zwecken untergeordnet, Unterscheidung von absolutem und relativem Naturrecht).

Gegenüber der Annahme, die Frau des in Zwinglis Briefwechsel vorkommenden Lienhard Tremp sei die Schwester des Reformators gewesen, entnimmt Eduard Bähler originalen Quellen, daß sie in Wildhaus Verwandte namens Steiner hatte, hinter denen bei einer Erbschaft 1561 Ulrich Zwingli zurückstand.[42])

Ein Gerücht über Zwinglis Tod aus dem Jahre 1569 macht aus einem unveröffentlichten Briefe Joh. Hallers derselbe bekannt.[43])

[36]) Lists of Swiss Emigrants in the Eighteenth Century to the American Colonies. Volume I. Zurich, 1734—1744 from the Archives of Switzerland, by Albert Bernhardt Faust A. B., Ph. D. Published by the National Genealogical Society Gaius M. Brumbaugh, Managing Editor Washington, D. C. 1920. VIII S. + Table of Contents + Illustrationenverzeichnis + 122 p. (Es ist der Wiederabdruck eines Beitrags des Verfassers im Jahrgang 1916 von: The American Historical Review.)

[37]) Mit Ausschluß der ennetbirgischen Kapitel Puschlav und Misox-Calanca. Zusammengestellt von Dr. J. Jacob Simonet, Domsextar in Chur. IL. u. L. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1919, S. 107—122; 1920, S. 1—98.

[39]) Bolletino Storico della Svizzera italiana, Anno XXXVI, 1921, p. 16. (Von † E. Motta.)

[40]) Zeitschrift für Schweizer. Kirchengeschichte XV, 1921, S. 152—153.

[41]) Diss. Phil. I. Zürich. Linz a. D. 1921. XV + 131 S.

[42]) War Ursula Tremp die Schwester Zwinglis? Zwingliana 1921, Nr. 1 (Bd. IV), S. 21—26.

[43]) Zwingliana 1921, Nr. 1, S. 26.

Zum diesjährigen Canisius-Jubiläum liegt eine Schrift von Johann Kreienbühler vor,[44]) die einige Kapitel der Dissertation des Verfassers über die Gründung des Jesuitenkollegs von Freiburg vorwegnimmt; sie beschlägt also hauptsächlich die Freiburger Wirksamkeit des Gegenreformators, neben der das Kolleg betreffenden die Gründung der Marianischen Sodalität, und seine Freiburger Personal-Beziehungen. Ein Abschnitt handelt von der literarischen Tätigkeit in Freiburg, ein anderer nach Braunsberger von der Seligsprechung. Die Quellenverweisungen sind weggelassen.

Von Casanovas Erinnerungen an die Schweiz gibt René Prévot eine deutsche Ausgabe, „die bis auf einige unerträgliche Obszönitäten und belanglose Nebensächlichkeiten den Originaltext in neuer, freier Bearbeitung lückenlos wiedergibt.“ Fünf Seiten Anmerkungen sind am Schluß angefügt.[45]) Prévot benutzt Pierre Grellet's: Les aventures de Casanova en Suisse,[45a]) eine Arbeit, um seine Worte zu brauchen, die „aus den schweizerischen Archiven und familiengeschichtlichen Urkunden das gesamte erreichbare Material über die Personen und Örtlichkeiten ..., mit denen Casanova in der Schweiz bekannt wurde,“ zusammenträgt.

Über den helvetischen Direktor Ludwig Bay liegt eine Biographie von Hermann Gilomen vor.[46]) Die Persönlichkeit des Geschilderten tritt in der Darstellung nicht übermäßig stark hervor; erzählt sind eigentlich meist die Ereignisse, an denen er auch beteiligt war: das wird mehr oder weniger durch die Natur des Gegenstandes gegeben sein.

Schon in der vorhergehenden Literaturübersicht war Bezug zu nehmen auf Alfred Fankhauser über Johann Georg Albrecht Höpfner (vgl. oben S. 87). Jetzt sei die Biographie dieses Mannes, als Dissertation Fankhausers erschienen, angezeigt.[47])

Landammann Niklaus Heer 1775—1822. Ein Beitrag zur neuern Glarner- und Schweizergeschichte. Von Caspar Weber.[48]) Niklaus Heer war Regierungsstatthalter des Kantons Linth, dann Mitglied der helvetischen Consulta, wurde 1803 Landammann, war 1805, 1809 und 1813—15

---

[44]) Zum 400jährigen Geburtstag des seligen P. Petrus Canisius, 8. Mai 1521—8. Mai 1921. Herausgegeben von D. J' K', Professor. Verlag H. Schneider, St. Margrethen (Kt. St. Gallen), Höchst (Vorarlberg). 64 S.

[45]) Begegnungen und Abenteuer in der Schweiz. Erinnerungen von Giacomo Casanova. Neue Ausgabe von R' P'. Mit zeitgenössischen Stichen. Im Rhein-Verlag zu Basel [1920]. XII + 194 S.

[45a]) Lausanne 1919.

[46]) Ludwig Bay, Direktor der helvetischen Republik. Diss. Phil. Bern. Leipzig, Druck von Metzger & Wittig, 1920. 108 S.

[47]) Johann Georg Albrecht Höpfner. Ein bernischer Journalist, 1759—1813. Diss. Phil. Bern. Druck und Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern 1920. (4 +) 106 S.

[48]) Diss. phil. I. Zürich. Buchdruckerei Glarner Volksblatt, Näfels 1921. VIII + 136 S.

Oberstkriegskommissär bei den Grenzbesetzungen, und war Oberaufseher zur Durchführung der Kontinentalsperre. Der Verfasser mußte sich meist mit amtlichen Material begnügen.

Eine Frau Landammann lernen wir durch Adalbert Müller kennen in Maria Josepha Müller-Brand,[49]) die Aufzeichnungen über ihre Erlebnisse (Einquartierungen von Franzosen) 1799—1800 überlassen hat. Die Arbeit handelt auch von ihren Familienangehörigen, und zur Familiengeschichte hat Eduard Wymann archivalische Mitteilungen beigesteuert.

Ein illustratives Werk von Conrad de Mandach enthält außer der bildlichen Darstellung und textlichen Erläuterung der Lebenswerke der beiden Gabriel Lory, Vater und Sohn, auch deren Biographie, die der Verfasser durch die erste Veröffentlichung von einem Reisetagebuch, Reisebriefen u. a. m. bereichert hat.[50])

Vom Verlag der Basler Missionsbuchhandlung wird in 2. Auflage verlegt ein Heft über Joh. Jak. Bär von Affoltern am Albis, 1786—1851, Zögling der Basler Missionsschule und im Dienste der Niederländischen Missionsgesellschaft lange Jahre auf einem Inselchen nördlich Timor im hinterindischen Archipel tätig, von wo seine Briefe das Basler Missionshaus bewahrt.[51])

Aus dem Gotthelf-Archiv der Stadtbibliothek Bern veröffentlicht Rudolf Hunziker einen Bericht des Pfarrvikars Albert Bitzius über seine Gemeinde Utzenstorf,[52]) der sich als die erste Niederschrift des Rapportes für die Visitation von Anfang 1824 erweist, aus dem, zu umfangreich ausgefallenen, Bitzius dann den knapperen Bericht auszog, der vom 12. Februar 1824 datiert und aus dem Berner Staatsarchiv im Berner Taschenbuch 1917 veröffentlicht ist.

Conrad Reinert von Solothurn, 1826—1877, dem der solothurnische Staatsschreiber Dr. A. Lechner einen Lebensabriß gewidmet hat,[53]) stand als altliberaler Politiker in solothurnischem kantonalen und städtischen Dienste und betätigte sich daneben schriftstellerisch (hauptsächlich in Tageszeitungen). Von seinem Vater Joh. Baptist Reinert, Re-

---

[49]) Ein Lebensbild aus der Franzosenzeit. 27. Historisches Neujahrsblatt... 1921... von Uri, S. 11—45.

[50]) Deux peintres suisses. Les Lory (1763—1846) par Conrad de Mandach, conservateur du Musée des Beaux-Arts de Berne. 188 Héliogravures d'après des photographies de S. Schnegg. Lausanne, Haeschel-Dufey, Editeur, 1920. VIII + 156 S.

[51]) Ein Basler Missionar in Niederländisch-Indien: Aus dem Leben des Missionars J. J. Bär, von P. Steiner. 1920. 48 S.

[52]) Der junge Gotthelf als Seelsorger. Herausgegeben und eingeleitet von R' H'. Mit zwei Illustrationen. 1921. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. 48 S.

[53]) Sonderausgabe aus dem „Sonntagsblatt" der „Solothurner Zeitung" 1921, Nr. 9, 10, 11 und 12. 1921, Buchdruckerei Vogt-Schild, Solothurn. 20 S.

gierungsrat und Staatsschreiber in Solothurn, hat, wie wir bei Dr. Lechner finden und hier nachtragen, Emma Reinert im „Solothurner Tagblatt" 1918/19 und in Sonderdruck Briefe veröffentlicht.

Die Beziehungen zwischen Jakob Burckhardt und Gottfried Kinkel — sie datierten von des erstern Bonner Sommersemester 1841 — beleuchten Briefe von 1841 bis 1847 (43 Nummern), die Rudolf Meyer-Kraemer veröffentlicht und in den Zusammenhang der Biographie Jakob Burckhardts einfügt, am Schluß ein Verzeichnis der Burckhardt'schen Beiträge in einer humoristischen Zeitung des Kinkel'schen Freundeskreises in Bonn: „Der Maikäfer" beigebend.[54])

Eine ganz interessant geschriebene Arbeit ist eine Biographie Karl Bürklis von Paul Lang,[55]) in der in manchem ein verständig abgewogenes Urteil zum Ausdruck kommen dürfte. So mag man beispielsweise der vom Verfasser adoptierten Auffassung vom Verhältnis der durch die Pamphlete Friedrich Lochers hervorgerufenen Bewegung zur demokratischen beipflichten, wie auch der von Lang gegebenen Bestimmung der Stellung des Volkes zu Locher. Besonders darf aber wohl psychologische Einsicht hervorgehoben werden bei der Darstellung des Helden der Biographie; die seine Richtung bestimmenden Einflüsse, wie Herkunft, geistige Eigenart und Charakter in Schaffen und Wirken seiner Laufbahn zur Erscheinung kamen, ist, scheint uns, gut durchgeführt.

Der Zofinger Gerichtspräsident Otto Hunziker schildert in einer Biographie über Landammann Oberst Samuel Schwarz (1814—1868)[56]) einen aargauischen Staatsmann, der weniger als glänzender politischer Führer, denn als fruchtbarer, sachlicher Arbeiter bedeutsam in die Entwicklung seiner Heimat eingegriffen hat; so erweitert sich die Darstellung seines Wirkens zu einer solchen der Kantonsgeschichte dieser Zeit. Außerdem war die Tätigkeit in den eidgenössischen Räten und vor allem die militärische, mit der Samuel Schwarz sich besondere Verdienste erwarb, zu würdigen. In seine Arbeit gewähren weiteren Einblick eine Anzahl anhangsweise mitgeteilte, in den Ratssälen des Kantons und der Eidgenossenschaft abgegebene Voten.

Von einer groß angelegten Biographie Jakob Stämpflis, die Bundesrichter Theodor Weiß vorlegt, ist ein Teil erschienen.[57]) „Weit

[54]) Briefe Jakob Burckhardts an Gottfried (und Johanna) Kinkel. Benno Schwabe & Co., Verlag in Basel, 1921. 151 S. (Sonderabdruck von „Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde" XIX, 2. Heft, S. 195—345.

[55]) Karl Bürkli. Ein Pionier des schweizerischen Sozialismus. Diss. Phil. I. Zürich. 1920, München-Freising. 112 S.

[56]) und die Übergangszeit 1850—1870 im Aargau. Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1921. Aarau, Druck und Verlag von H. R. Sauerländer & Co. 1921. 104 S.

[57]) Jakob Stämpfli. Ein Bild seiner öffentlichen Tätigkeit und ein Beitrag zur neueren bernischen und schweizerischen Geschichte. Erster Band: Bis zum Eintritt in den Bundesrat. (1. u. 2. Lieferung VII + 572 S.) Ferd. Wyß, Verlag. Bern 1921.

ausgreifend in der Darstellung der Zusammenhänge und der Taten der Zeitgenossen" ist die Schilderung, wie es nicht anders sein kann, will sie der Bedeutung eines solchen Lebenslaufes gerecht werden. Sonst hebt der Verfasser noch hervor, daß in dem vorliegenden ersten Band zum ersten Mal eine Darstellung der Verfassungsrevision von 1846 gegeben ist, das übrige im ganzen Zusammenhang und von einem neuen Standpunkt behandelt wird. Von ungedruckten Quellen verweist Weiß besonders auf das Familienarchiv Dr. J. R. Schneider.

Ein Schriftchen: Jakob Stämpfli von Dr. R. Feller, wenn wir nicht irren, schon 1914 einmal gedruckt, ist von parteipolitischer Seite für geeignet erachtet worden, in gegenwärtigem Jubiläumsjahr als Gedenkschrift für das Volk hinauszugehen.[58])

Eines Ausläufers der Literaturgeschichte, wenn schon zu seiner Zeit im geistigen Leben seiner engern Heimat nicht bedeutungslosen Mannes, wird von A. Lechner gedacht in einem kleinen Lebensabriß des Solothurners Karl Walter, der neben seinem kaufmännischen Beruf literarischen Interessen nachging und von 1857 bis 1869 auch journalistisch, hauptsächlich in Rezensionen, sich betätigte.[59])

Einige Seiten Zur Erinnerung an Dr. Adolf Christen[60]) (vgl. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1920, S. 300) fassen dessen Verdienste um die Gründung des naturwissenschaftlichen Museums in Olten ins Auge.

Von A. Vital verzeichnen wir einen Nachruf auf den am 10. August 1919 gestorbenen, um die romanische Sprachwissenschaft und Lexikographie so verdienten Emil Pallioppi.[61])

Zur Erinnerung an Johannes Bernoulli,[62]) verdient u. a. als Herausgeber der Acta Pontificum Helvetica und um die Landesbibliothek, sind auf zehn Seiten ein von Bruderhand gezeichnetes Lebensbild und ein Nachruf von Hans Barth vereinigt.

Von Adalbert Wirz liegt eine biographische Würdigung über den letztes Jahr verstorbenen konservativen Luzerner Staatsmann Joseph

---

[58]) Zum hundertsten Geburtstag Jakob Stämpflis herausgegeben im Auftrage des freisinnig-demokratischen Preßvereins des Kantons Bern. Mit drei Illustrationen. Ernst Bircher, Verlag. Bern 1921. 32 S.

[59]) Karl Walter, Kaufmann, von Solothurn, 1824—1876. Von Dr. A. Lechner, Staatsschreiber. Sonderausgabe aus dem „Sonntagsblatt" der „Solothurner Zeitung", Nr. 32 und 33. 1921. Buchdruckerei Vogt-Schild, Solothurn. (Mit Porträt.) 19 S.

[60]) (1843—1919). Zugleich ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsgeschichte unseres Museums von Dr. Th. Stingelin, Kustos. Separatabdruck aus dem Verwaltungsbericht der Einwohnergemeinde pro 1919. 13 S.

[61]) Rev. Emil Pallioppi. Copia speziala dellas Annalas della Societa Reto-Romantscha XXXV. Coira 1921. Stamparia Bischofberger & Hotzenköcherle. 7 p. (mit Porträt).

[62]) Dr. phil., geboren 10. Februar 1864, gestorben 26. Mai 1920. [Basel, Frobenius A.-G., 1920.]

Düring vor[63]) (geb. 26. Januar 1860, 1893 Mitglied des Regierungsrates und in dieser Stellung als Kultusminister verdient, Mitglied des schweizerischen Schulrates, 1918 Ständerat). Die Schrift ist zuerst in dem Organ des schweizerischen Studentenvereins, den „Monatrosen", erschienen: daraus erklärt sich die starke Betonung von Studienzeit und Vereinsleben.

Nur lokale Bedeutung hat ein Luzerner Chorherr und Pfarrer, Anton Robert Meyer, der sich um den Kirchenbau zu Luzern verdient gemacht hat, auch im Erziehungsrat saß, und dem Dr. Franz Segesser einen Nachruf widmet.[64])

Der neu begonnene Band der „Zwingliana" wird eröffnet durch eine Würdigung Georg Finslers, Vorstandsmitgliedes des herausgebenden Zwinglivereins und Mitherausgebers der großen kritischen Zwingliausgabe, als Gelehrten und Forschers auf diesem Gebiete, aus der Feder seines Mitarbeiters W. Köhler.[65])

Von Johannes Dierauer hat ein ausführlicheres Lebensbild, dem eine Übersicht seiner gedruckten Arbeiten beigefügt ist, Oskar Fäßler veröffentlicht.[66])

Auch einige noch Lebende, deren sich die Biographie bereits angenommen hat, sind zu erwähnen. Eine Würdigung hat Hermann Aellen einer unserer literarischen Größen: Johannes Jegerlehner, angedeihen lassen.[67]) — Wohl nicht so sehr durch die dargestellte Persönlichkeit an sich, als durch ihren Charakter als Vertreter ihrer Zeit scheint das Interesse eines autobiographischen Werkchens[68]) zu begründen zu sein, das die Erfahrungen eines Berner Geistlichen (geboren 1849) mitteilt, der Pfarrer in Laupen, Zofingen, Münchenbuchsee und Bern war und an diesen Orten offenbar in verdienstvoller Weise hervorgetreten ist. Sonst sei von Einzelnem noch auf die Kapitel über die Studienzeit mit einigen Porträten von Jenaer theologischen Größen hingewiesen. — Eine kleine Schrift ruft den Zeitgenossen mit Nachdruck Leistungen und Be-

[63]) Schultheiß und Ständerat in Luzern. Ein Gedenkblatt. Buchdruckerei Räber & Cie. 1920. 64 S.

[64]) Anton Robert Meyer, Chorherr zu St. Leodegar, Sextar und Stadtpfarrer in Luzern, 1861—1920. Ein Gedenkblatt, den Freunden und Pfarrkindern des Verstorbenen gewidmet von Dr. Franz Segesser, Propst und bischöflicher Kommissar. Luzern, Druck und Verlag von Räber & Cie., 1921. 36 S.

[65]) Zwingliana 1921, Nr. 1 (Band IV, Nr. 1), S. 1—4.

[66]) [Neujahrsblatt] herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons St. Gallen. Mit einer Tafel und fünf Illustrationen im Text. St. Gallen 1921. S. 1—51.

[67]) Johannes Jegerlehner. Eine Würdigung auf den 50. Geburtstag des Dichters (9. April 1921). Mit dem Dichterbildnis. Verlag A. Francke A.-G., Bern 1921. 37 S.

[68]) Fallende Blätter. Bilder aus dem Leben eines Optimisten von H. J. Andres, Pfarrer. „Hallwag" A.-G. Buchdruckerei & Wagner'sche Verlagsanstalt Bern. 1921. 181 S.

deutung Robert Seidels in Erinnerung.[69]) Sie will „in keiner Weise Anspruch erheben auf irgendwelche Vollständigkeit, denn dazu fehlten" dem Autor Bernhard Rost „die genügenden Unterlagen und längere Bekanntschaft mit Robert Seidel." So fällt denn auch nicht allzu viel ab für Seidel als Politiker in der Schweiz, das Hauptgewicht liegt auf seiner Wirksamkeit als sozialistischer Schriftsteller und Pädagoge, und betont sind seine Beziehungen zu seinem Herkunftsland Deutschland.

Die nunmehrige Existenz eines schweizerischen Zeitgenossen-Lexikons[70]) haben sicher schon Viele wohltätig empfunden. In der Tat bedeutet Hermann Aellens dreisprachig herausgegebenes Werk die Ausfüllung einer Lücke, die erst jetzt recht zu ermessen ist; trotz Mängeln, die mit der Natur einer Arbeit dieser Art zusammenhängen.

Kantons- und Ortsgeschichte.

Allerlei Wissenswertes über das vorhelvetische Zürich und die Zeit der Umwälzung ist zusammengestellt in einer Arbeit von Hans Schultheß,[71]) aus der man verschiedentlich Belehrung schöpfen mag. Ihre Gegenstände seien hier namhaft gemacht: Zur Geschichte des Schauenburgschen Anleihens vom Jahre 1798 (auch in Hirschis Arbeit, vgl. Anz. für Schweiz. Gesch. 1920, S. 49, behandelt); zur Entwicklung des Zürcher Patriziates 1500—1798, dazu: Politische, soziale und wirtschaftliche Privilegien der Zürcher Stadtburgerschaft; die „Adelige Stube zum Rüden" und ihre Stellung innerhalb des Patriziates (dieser Ausdruck wird vom Verfasser gebraucht); die Gesellschaft der Schildner zum Schneggen und ihre Stellung innerhalb des Patriziates; hauptsächlichster Grundbesitz einiger Geschlechter 1798; Zürich und die fremden Dienste.

1917 wurde ein Unternehmen, zu dem am Anfang dieses Jahrhunderts Emil Egli die Anregung gegeben hatte, das dann aber eingegangen war, durch Emil Stauber wieder aufgenommen: die Abfassung von zürcherischen Gemeindechroniken, deren Aufbewahrung die Zentralbibliothek Zürich übernimmt. Von den Chroniken der Jahre 1917 und 1918 gab Stauber einen gedruckten Auszug,[72]) der mit ihren wichtigsten Er-

[69]) Robert Seidel, der Volkskämpfer für Recht und Freiheit. Mit einem Verzeichnisse seiner sozialpolitischen, sozialpädagogischen und dichterischen Schriften und einem Bildnisse. Von Professor Dr. sc. pol. B' R'. Chemnitz, Verlag von Albin Langer, 1921. 36 S. + Verzeichnis.

[70]) Dictionnaire suisse des contemporains. Dizionario svizzero dei contemporanei. Herausgegeben von Hermann Aellen unter Mitarbeit von Dr. Wilhelm Josef Meyer, Bibliothekar an der Schweizerischen Landesbibliothek, Lic. litt. Edgard Marrauld und Dr. Hugo Waser. Erste Ausgabe. Verlag des Schweiz. Zeitgenossen-Lexikons, Bern 1921. Für den Buchhandel: Schweiz. Vereinssortiment Olten. XVII + 764 S.

[71]) Politische, soziale und wirtschaftliche Miscellen aus dem alten Zürich (vor 1798/1799). Als Manuskript gedruckt. Zürich, Schultheß & Co. 1921. 75 S.

[72]) Die Gemeindechroniken des Kantons Zürich. Neue Folge. I. Jahrgang 1917. SA. aus der Zürcher Wochenchronik, Zürich 1918; II., 1918, SA. aus der Zürichsee-Zeitung, Stäfa 1920.

gebnissen bekannt macht. Diese Jahresberichte umfassen drei Gruppen: Naturlauf und landwirtschaftliche Verhältnisse, Leben der Gemeinde, Volkskunde und verwandte Gebiete. Für die zürcherische Lokalgeschichte und für die Festhaltung von volkstümlichen Sitten und Gebräuchen ist das Unternehmen von bleibendem Wert.

Mit Geleitwort des um die zürcherische Geschichte mannigfach verdienten Emil Stauber geht auch in die Welt des Gemeindeammanns Hermann Lüssi Chronik der Gemeinde Wila[73]) im Tößtal. Die lesbare, auf dem mit Verständnis benützten Quellenmaterial aufgebaute Darstellung scheint den verschiedenen Seiten gerecht zu werden, welche die einfache Vergangenheit eines solchen Gemeinwesens etwa aufweisen mag, und wird in ihren letzten Partien von eigenen Erinnerungen des Verfassers belebt. Am Schlusse ist ein alphabetisches Register beigefügt.

Eine ganze Reihe von Veröffentlichungen gelten Luzern.

Da ist der Schluß der Publikation des Luzerner Bürgerbuchs zu nennen,[74]) dem nur ein Register von Brandstetter, sowie Ergänzungen aus den Ratsbüchern noch folgen sollen. Der Schluß enthält neben dem Rest der Bürgerrechtseintragungen bis 1479 als zweiten Teil das Stadtbuch, dabei das Recht der Murbachischen Zeit, in einer Aufzeichnung des 16. Jahrhunderts, interessant zu vergleichen mit einer des 13. (Gfr. I); Statuta civium aus dem 14. und 15. Jahrhundert; die ältesten Stiftungsbriefe des Benediktinerklosters im Hof; den Katalog der Stadtschreiber. Eine Fülle stadt-, rechts-, kultur- (z. B. kuo gehit S. 109) und noch anderswiegeschichtlichen Materials (auch einige in die Schweizergeschichte einschlagende Notizen: zu den Schlachten von Morgarten und Laupen, König Sigismund in Luzern, zum Treffen von Bellenz 1417) ist da vereinigt. Wenn der verdiente Herausgeber, P. X. Weber, S. 150 auf die Belanglosigkeit der Änderungen infolge Modernisierung von Eigennamen hinweist, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch im Ausdruck der Notiznahme von seiner Ausgabe, Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1920, S. 54, nicht das Gegenteil liegt.

Geschichtliche und kulturelle Erinnerungen aus dem alten Luzern, von Joseph Zemp[75]): Dieses populäre Schriftchen, das auch archivalische Quellen verwertet, handelt von Luzerner Gotteshäusern und anderem Lokalhistorischen.

Eine Arbeit von Paul Hilber will einen Versuch einer Darstellung der Entwicklung der Gesamtansichten von Luzern, unter Beschränkung auf das gedruckte Material, geben.[76])

[73]) Mit 13 Illustrationen, einem Grundriß der Kirche zu Wila und 3 Wappen. Im Selbstverlag des Verfassers. 1921. 165 S.

[74]) Das älteste Luzerner Bürgerbuch (1357—1479). Der Geschichtsfreund, LXXV. Bd., S. 17—154.

[75]) Kaplan, Hergiswald. Zu beziehen beim Verfasser. Der Erlös wird für die dringende Renovation der Wallfahrtskirche Hergiswald verwendet. 100 S.

[76]) Prospekte und Veduten der Stadt Luzern in der Kupferstichsamm-

P. X. Weber gibt eine Erzählung von König Sigismunds Besuch in Luzern (1417) nach den bis dahin nicht vollständig ausgebeuteten Quellen.[77])

Das Gebiet der Schrattenfluh, des nach seinen „Schratten", vegetationslosen, zerschrundenen Steinhängen, benannten Gebirgsmassivs zwischen der oberen großen und kleinen Emme im Kanton Luzern, behandelt nach Geschichte und Sage, Geologie und wirtschaftlicher Bedeutung P. X. Weber.[78]) Das aus gedruckten und ungedruckten Quellen fleißig beigebrachte Material ist in vier Abschnitte verteilt, von denen der dritte der Naturmerkwürdigkeit des „Schibenlochs" und seiner Sage, der letzte den hervorragendsten Besuchern gewidmet ist.

Das Seetal ist betitelt ein Schriftchen, in dem Emma Graf-Lutz in Seon ihre Jugenderinnerungen aus der Zeit der Gründung des Baues der Seetalbahn (Kanton Luzern und Aargau), an dem — er wurde durchgeführt in den 80er Jahren — ihrem Vater, Ingenieur Lutz, hervorragendes Verdienst zukommt, und zweitens „Wanderbilder aus dem Seetal" nicht historischen Inhalts gibt.[79]) Es sind Erinnerungen einer Heranwachsenden, durchaus persönlich und familiär.

Den schon bekannten einzelnen Nachrichten über alte Urner Landsgemeinden — ihre Protokolle sind, hauptsächlich in dem Altdorfer Brand von 1799, verloren gegangen — fügt Eduard Wymann das Protokoll der Urner Nachgemeinde vom 12. Mai 1737 zu.[80]) (Die Nachgemeinde pflegte acht Tage nach der Landsgemeinde abgehalten und an sie die Großzahl der Volksbegehren verwiesen zu werden.)

Fünfzigjähriges Regierungs-Jubiläum der Konservativen Partei des Kantons Luzern.[81]) Diese Schrift ist von der Parteileitung veranlaßt und von J. Winiger verfaßt worden; Beiträge steuerte Vinzenz Kreienbühl bei. In ihr ist im Rahmen einer Parteigeschichte und einer Darstellung der Leistungen der Parteiherrschaft auf den verschiedenen Gebieten staatlicher Tätigkeit ein guter Teil luzernischer Geschichte des letzten halben Jahrhunderts gegeben.

Über das Schloß Wikon (unweit Zofingen, im Norden des Kantons Luzern, vom 13. bis 15. Jahrhundert Besitz derer von Büttikon, darauf luzernischer Landvogteisitz) liegt eine historische Studie von Jos. Hunkeler vor.[82]) Wenn der Verfasser auch Mitteilungen aus unveröffent-

lung der Bürgerbibliothek. Von Dr. Paul Hilber, Bibliothekar. Denkschrift an den II. Schweiz. Histor. Kongreß, S. 171—181.

[77]) Separat-Abzug aus dem „Vaterland". 8 Seiten.

[78]) Die Schrattenfluh in Geschichte und Sage. Denkschrift an den II. Schweiz. Histor. Kongreß, S. 3—34.

[79]) Preis 1 Fr. 1921. 34 S.

[80]) Der Geschichtsfreund, LXXV. Bd., S. 155—164.

[81]) Gedenkblätter zum 7. Mai 1871. Luzern, Buchdruckerei Räber & Cie. 1921. 171 S.

[82]) Komm.-Verlag: Fr. Lieberherr, Buchhandlung, Zofingen. 40 Seiten.

lichtem Material machen konnte, so möchte seine Arbeit doch in manchen Punkten schließen lassen, daß er sich im Allgemeinen nie sehr ernstlich mit Geschichte befaßt hat. Es ist beispielsweise doch wohl eine etwas eigentümliche Erzählung, in der auf Kaiser Sigismund zunächst Friedrich II. folgt, nach welchem dann Friedrich III. in den Alten Zürichkrieg eingriff. Oder wenn Friedrich mit der leeren Tasche mit der Reichsacht belegt worden sein soll, weil er nicht gehuldigt habe, so dürfte diese Fassung trotz eines richtigen Kerns doch Bedenken erregen. Gar eine Behauptung wie: „Twing und Bann waren die hohe Gerichtsbarkeit" läßt mit Befremdung fragen, wie derjenige, den das Vorwort ausdrücklich als Begutachter vor der Drucklegung nennt, derartige Offenbarungen hat stehen lassen können.

Appenzell A.-Rh. in der ersten Epoche des Kantons Säntis (Mai 1798 bis Ende 1799). Ein Beitrag zur Geschichte der Helvetik. Von Robert Staub.[83]) Eine offenbar gründliche Arbeit, die auf Grund eifriger Benutzung von bis jetzt zum größten Teil unbearbeitetem Quellenmaterial diese Epoche des genannten Kantons als Teils des Kantons Säntis nach verschiedenen Seiten: Organisation und Verwaltung, die politischen (Restauration während des zweiten Koalitionskrieges) und militärischen Ereignisse und die wirtschaftliche Lage behandelt.

H. Wüscher-Becchi's Cicerone in Kanton und Stadt Schaffhausen[84]) führt ähnlich wie andere solche Führer nach Literaturverzeichnis und kurzer Einführung die Dinge auf zuerst nach einem alphabetischen Verzeichnis der Ortschaften, dann nach einem alphabetischen Sachkatalog.

Eine Geschichte der Burg Hohenklingen[85]) von Otto Stiefel beruht auf der (uns nicht zu Gesicht gekommenen) gleich betitelten Dissertation (Bern 1921) des Verfassers und will die Geschichte des Schlosses im Zusammenhang mit den wichtigsten historischen Ereignissen der Stadt Stein a. Rh. darstellen.

Über die Kapelle Jonental erteilt umfassende Auskunft eine kleine, jetzt in VI. Auflage herausgekommene Schrift, die in erster Linie den Besuchern dienen will, von dem Pfarrer in Jonen Alois Wind.[86])

Das Gasthaus zum Kreuz im Gebiet der ehemaligen, jetzt mit St. Gallen vereinigten Gemeinde Tablat, behandelt geschichtlich Josef

---

[83]) Diss. phil. I. Zürich. Herisau, Buchdruckerei Schläpfer & Co. 1921. 103 S.

[84]) Ein Führer für Geschichts-, Kunst- und Altertumsfreunde. Mit Tafeln und Textillustrationen nach Originalaufnahmen von Photograph C. Koch, Schaffhausen. Buchdruckerei Emil Nägeli, Neuhausen a. Rh. 1920. 105 S.

[85]) und ihrer Besitzer. Hrg. unter dem Patronat des Hohenklingervereins von Stein am Rhein. Verfaßt von Dr. O' St', Stein am Rhein. Verlag von Arnold Bopp & Co., Zürich (1921). 32 S. (Mit Abbildungen.)

[86]) 16 Seiten.

Gallus Wild;[87]) die Quellen lieferte neben dem Gemeinde- hauptsächlich das Stiftsarchiv vom Ende des 16. Jahrhunderts an. Das Gut war Freilehen von der Abtei, als Wirtshaus ist das Haus sicher 1638 schon bezeugt.

Auch die Bündner sind immer lebhaft dabei, die Geschichte ihrer engeren Heimat und von deren Teilen weiter zu erforschen und darzustellen. Von einer dreibändigen Monographie über die Geschichte der Pfarrei Obervaz, deren Erscheinen vom Verfasser Simonet auf Sommer 1921 angekündigt wurde, ist uns ein Abschnitt über das Obervazer Eherecht im 16. Jahrhundert zu Gesicht gekommen.[88]) Simonet teilt darin auszugsweise Ehesatzungen mit, die den einige Jahre zuvor erlassenen des Tridentinums widersprechen. — In einer volkswirtschaftlichen Studie über das Prätigau von Dr. Andr. Gadient[89]) bemerken wir auch einiges Wirtschaftsgeschichtliche, in dem Kapitel über die Bevölkerungsbewegung.

Das kürzlich zum zweiten Male aufgelegte Werkchen von Silvia Andrea, betitelt: Das Bergell, Wanderungen in der Landschaft und ihrer Geschichte,[90]) trägt populären Charakter, wonach auch das Historische darin zu bemessen ist.

Mit einer Zusammenstellung der Volksabstimmungen des Kantons Graubünden von 1803 bis 1847, die im „Bündnerischen Monatsblatt“[91]) Fritz Jecklin gibt, wird ein Verzeichnis aller Volksanfragen und Volksabstimmungen von 1464 an vollständig; denn die bis 1803 hat der Verfasser, die von 1848 bis 1917 Jules Robbi schon zusammengestellt.

Anton Mooser hat sich zuletzt die Burg Hoch-Rialt (Hohenrätien) zur Behandlung vorgenommen,[92]) d. h. der hohen und niedern Rialt (heute Ruinen) am Ausgang der Viamala, wie immer sowohl über das Baugeschichtliche wie über die Geschichte Auskunft erteilend. Dabei handelt er auch von den Jecklin, seit Jahrhunderten Besitzern der Ruine Hoch-Rialt; ferner von der St. Johanniskirche nebst Filialkirchlein St. Albin. In der Partie über das frühe Mittelalter erscheint einiges auffallend; lassen sich Aufstellungen halten wie, daß die Victoriden in Zusammenhang mit „Rittern von Rialt“ (im 8. Jahrhundert!) gestanden hatten, oder daß der

---

[87]) Zur Geschichte eines Tablater Wirtshauses. Separatabdruck aus der „Ostschweiz“ (1921), Nr. 32, 33, 34, 35 und 37. St. Gallen, Buchdruckerei „Ostschweiz“, 1921. 22 S.

[88]) Von Domsextar Dr. J. J. Simonet, Chur. Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 108—113.

[89]) Mit einer Fliegeraufnahme des Tales. Im Selbstverlage des Verfassers. Druck von Sprecher, Eggerling & Co., Verlag der „Neuen Bündner Zeitung“. Chur 1921. VIII + 200 S.

[90]) Mit sieben Abbildungen nach photographischen Aufnahmen von A. Garbald. Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld, 1920. 128 S.

[91]) 1921, S. 129—138 und 174—185.

[92]) Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 97—108, 161—174, 193—201, 237—244.

Victoride Zacco (7. Jahrh.) eine „Aesopeia von Rialt“ zur Gemahlin gehabt habe?

Das Bündner Untertanenland anlangend, ist das Clevener Urkundenbuch, das Dott. Antonio Ceruti herausgibt, als fortgesetzt (über die Jahre 1212—1217) zu melden.[93])

Eine Kirchgemeinde-Geschichte hat das aargauische Rothrist zum Gegenstand (bis 1889 Niederwil geheißen, eine Abchurung von Zofingen).[94])

Religion und Kirche.

Eine Arbeit über die Reformarbeiten des Basler Konzils[95]) ist ein Beitrag zur allgemeinen Kirchengeschichte.

Das Frauenkloster Engelberg als Pflegestätte der Mystik, seine Beziehungen zu den Straßburger Gottesfreunden und zu den frommen Laienkreisen der Innerschweiz, von Robert Durrer, ist ein Kapitel aus dem im Erscheinen begriffenen Schlußband von des Verfassers „Bruder Klaus“ überschrieben.[96]) Es weist jene Beziehungen, und noch ältere zu Freiburg i. Br., in den Engelberger Totenbüchern nach und setzt sich mit sonstigen einschlagenden Nachrichten auseinander („Briefbuch“ des Nikolaus von Loufen über seinen Besuch in Engelberg 1389 zur Auffindung des „Gottesfreundes im Oberland“), und bietet u. a. auch Biographisches über Johannes von Bolsenheim, 1389 Prior in Engelberg.

Über Rechte und Einkünfte des Stiftes Luzern (St. Leodegar) in drei zürcherischen Ortschaften: Hedingen, Knonau und Bickwil zur Zeit der Reformation veröffentlicht Eduard Wymann Einträge eines um 1500 angefertigten Urbars.[97])

Auf Joseph Müllers Arbeit: Karl Borromeo und das Stift St. Gallen, die schon einmal in einer andern Form zur Anzeige gekommen ist (vgl. Anzeiger für Schweizerische Geschichte 1920, S. 309, und diese Zeitschrift oben S. 92), mag als auf einen beachtenswerten Beitrag zur schweizerischen Kirchengeschichte hier noch einmal hingewiesen werden.[98])

---

[93]) Cartario pagense di Chiavenna. Periodico della Società storica della Provincia e antica. Diocesi di Como, Volume ventiquattresimo (Fasc. 93—95, p. 70—92). Como 1921.

[94]) G. Witzemann, Pfarrer: Zur Geschichte des Baues der reformierten Kirche und der Entwicklung der Kirchgemeinde Rothrist in zwei Jahrhunderten. Buchdruckerei Zofinger Tagblatt A.-G. Zofingen 1920. 32 S.

[95]) Eine kirchengeschichtliche Untersuchung zur Erlangung des Grades eines Lizentiaten der Theologie einer hohen theologischen Fakultät der Universität Basel ... von Lic. theol. Edmund Bursche. Lodz, Druckerei z. Manitius, 1921. XII + 124 S.

[96]) Denkschrift an den II. Schweiz. Historischen Kongreß in Luzern, S. 183—206.

[97]) Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte XV (1921), S. 70—73.

[98]) Diss. phil. Freiburg in der Schweiz. Freiburg, Schweiz, 1921. St. Paulusdruckerei. 72 S.

Der Visitationsstreit um das Seminar bei Pollegio 1846, von Arnold Winkler. Das im 17. Jahrhundert als Vorschule für das Seminar in Mailand gegründete Seminar von Pollegio im Livinental unterstand unmittelbar dem Erzbischof von Mailand, dessen dortige Befugnis also ein Teil fremder geistlicher Gewalt auf tessinischem Boden war, welcher der Tessiner Liberalismus den Wunsch nach einem eigenen Bistum Tessin entgegensetzte; ihre besondere Note erhielt die Pollegio-Frage dadurch, daß hinter Mailand der österreichische Kaiser mit seinem Oberaufsichtsrecht über die Studienanstalten des Erzbistums stand. Der Streit, in dem Österreich offiziell nicht hervortrat, brach aus bei der einseitigen Neuordnung des Unterrichts durch den tessinischen Staat Anfang 1846; der Verfasser schildert ihn nach den Akten des Wiener Staatsarchivs.[99])

Die katholische Pfrund- und Waisenanstalt in Basel wird in einem historischen Rückblick von Joseph Anton Häfliger behandelt (sie ist eine auf die Zeit um 1860 zurückgehende Gründung der Schwestern der Congrégation de la Providence aus Portieux).[100])

Eine Dissertation von Franz Schoch erzählt nach den gedruckten und ungedruckten Quellen, aus welch' letztern anhangsweise Aktenstücke mitgeteilt sind, ausführlich die letzte Periode des Klosters Rheinau, von seiner eigentlichen Einverleibung in den Kanton Zürich 1803 an.[101])

Ein kleiner Beitrag zur gleichen Periode ist die Veröffentlichung eines gedruckten Verkaufskatalogs von Rheinauer Kunstgegenständen, wohl aus der für das Kloster kritischen Zeit 1833—35, durch Eduard Wymann.[102])

In die theologisch-kirchliche Bewegung der vergangenen Jahrzehnte führen mehrere Jubiläumsschriften. Eine gilt dem Verein für freies Christentum;[103]) sie gedenkt der Männer, die für diesen als geistige Ausgangspunkte (A. E. Biedermann), Gründer (Heinrich Hirzel) und Wirkende (Guhl, Heinrich Lang, Friedrich und Eduard Langhans, Jeremias Gotthelfs Sohn Albert Bitzius, Walther Bion, Gottfried Schönholzer, Alfred Altherr und andere) von Bedeutung geworden sind. Neben dem schweizerischen Verein hat der Verfasser Willy Wuhrmann auch dessen von Ulrich Guhl gegründete thurgauische Sektion behandelt.[104])

---

[99]) Von Arnold Winkler, Professor der neueren Geschichte an der Universität Freiburg im Uechtland. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV (1921), S. 45—69 u. 81—92.

[100]) Basel — Buchdruckerei „Basler Volksblatt" 1920. 16 S.

[101]) Das letzte Kloster im Kanton Zürich: Die Aufhebung der Benediktinerabtei Rheinau. Diss. Phil. I. Zürich. Wien, Buchdruckerei Heinrich Geitner 1921. IV + 135 S.

[102]) Eine Kunstauktion im Kloster Rheinau. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV (1921), S. 151—152.

[103]) Das freie Christentum in der Schweiz. Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Schweiz. Vereins für freies Christentum. Im Auftrage des Zentralkomitees verfaßt von Willy Wuhrmann, Pfarrer in Arbon. Zürich 1921. Volksschriftenverlag des Schweizerischen Vereins für freies Christentum, Beer & Cie. 75 S.

[104]) Der Thurgauische Verein für kirchlichen Fortschritt; 1870—1920.

Protokoll-Einträge betreffend Bewilligungserteilung einer Mission von acht Tagen an Jesuiten durch den Rat von Mellingen anno 1767 sind von K. Kunz veröffentlicht.[105]) Ein Hinweis von Albert Büchi macht aufmerksam auf Mitteilungen in einem Werke: Geschichte des vormaligen Reichsstiftes und Gotteshauses Heggbach in Württemberg von Ferd. A. Mayer (Ulm 1920) über Beziehungen Heggbachs zu schweizerischen Klöstern.[106])

Eine neue Behandlung der Anfänge des Stiftes Beromünster 930/80—1045 hat man in vorliegender Zeitschrift oben S. 158—180 bemerkt. (Von Konrad Lütolf.)

Recht, Verwaltung.

Dietrich Schindler untersucht die Entwicklung des aus dem Völkerrecht stammenden Grundsatzes der Gleichberechtigung der Staaten im Staatenbund und Bundesstaat an der schweizerischen Eidgenossenschaft als Repräsentanten, unter Berücksichtigung anderer demokratischer Staatenbünde.[107])

Eine größere Arbeit von Robert von Stürler hat Entstehung und Rechtsentwicklung der vier Berner Landgerichte Seftigen, Sternenberg, Konolfingen und Zollikofen zum Gegenstand.[108]) Sie enthält viele (gegen ein Drittel des Ganzen einnehmende) Aktenstücke.

Die Entwicklung der Vermögenssteuern in der Stadt Bern seit Einführung des Gesetzes über die Vermögenssteuer vom 15. März 1856.[109]) „Das 1. Kapitel," sagt der Verfasser Otto Lingg im Vorwort, „orientiert über die wichtigsten Bestimmungen des bernischen Gesetzes über die Vermögenssteuer vom 15. März 1856. Im 2. Kapitel wird ein historisch-statistischer Überblick über die Entwicklung der Vermögenssteuern in der Stadt Bern seit 1856 gegeben. Das 3. Kapitel endlich enthält eingehende sozialstatistische Untersuchungen über die Vermögensverhältnisse in der Stadt Bern in den Jahren 1900, 1910 und 1917."

Der in dieser Zeitschrift oben S. 35—39 stehende Beitrag: Freie Leute im Schächental von Jacob Wackernagel stößt die

---

SA. aus der „Thurgauer Zeitung" [Jahrg. 1920]. IV + 15 S. Frauenfeld, Huber & Co.

[105]) Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV (1921), S. 146—147.

[106]) Beziehungen eines schwäbischen Nonnenklosters zur Schweiz. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV (1921), S. 150.

[107]) Die Gleichheit der Kantone. Akademische Antrittsrede, gehalten an der Universität Zürich von Dr. jur. D' S', Privatdozent. „Wissen und Leben", Heft 18 vom 10. August 1921, und separat. 15 S.

[108]) Diss. jur. Bern von R. v. St., Fürsprecher in Bern. Druck von Robert Noske, Borna-Leipzig. XIV + 287 S.

[109]) Diss. jur. Bern. Bern, Buchdruckerei Dr. Gustav Grunau, 1921. 68 S.

bisher angenommenen Beweise für freie Leute und freies Eigen im Schächental um.

Die Allmend- und Alp-Genossenschaften im Amtsbezirk Thun. Dieser Bezirk, keine geographische Einheit, umfaßt mittelländisches und alpines Gebiet und weist die beiden entsprechenden Kategorien des Gemeinbesitzes auf. Beide werden unter obigem Titel von Karl Dannegger sowohl auf urkundlicher Grundlage in ihrer historischen Entwicklung als auch nach ihren gegenwärtigen rechtlichen Verhältnissen dargestellt.[110])

Die Finanzgesetzgebung der Republik Wallis 1802—1810 hat quellenmäßig Walther Perrig, lic. jur., dargestellt, und zwar nach einer über die allgemeinen Bedingungen orientierenden Einleitung erst die Finanzverwaltung, hierauf die Monopole, endlich die Gebühren.[111])

Eine Publikation von Ludwig J. Vital teilt nach einer Kopie von 1676 ein Strafgesetz von 1654 des Gerichtes von Suot-Muntfallun mit, einem der beiden Gerichtsbezirke, in die das Unterengadin hinsichtlich der Kriminalgerichtsbarkeit zerfiel.[112])

Von Renward Brandstetter ist die im „Geschichtsfreund" begonnene Mitteilung von Belegen zur mittelalterlichen Rechtsgeschichte aus dem Luzerner Staatsarchiv fortgesetzt.[113])

Ein Schriftchen von Berther handelt von den „Bannerherren" von Disentis; vom Amt, von einzelnen Trägern desselben und von den Bannern.[114])

Das Werk von Kurt Meyer: Solothurnische Verfassungszustände zur Zeit des Patriziates[115]) sei an dieser Stelle nur genannt.

Militärgeschichte, Festungen, Söldner.

Ein Zeitungsfeuilleton erzählt die Schicksale der Kompagnie Chiodera aus dem St. Galler Oberland zur Zeit der Hundert Tage 1815.[116])

---

[110]) Diss. jur. Bern von K. D., Fürsprecher. Buchdruckerei Zofinger Tagblatt A.-G., Zofingen 1920. VIII + 111 S.

[111]) Diss. jur. Freiburg i. Ue. Brig, Buchdruckerei Tscherrig & Tröndle, 1920, u. „Blätter aus der Wallisergeschichte", Bd. V.

[112]) Ledscha criminala della drettüra da Suot-Muntfallun del 1654. Publichada da Ludwig J. Vital, Comm. Circ. Copia speziala dellas Annales della Società reto-romantscha XXXV, p. 101. 19 p.

[113]) Eine Trilogie aus Rechtsleben und Volkspsychologie Alt-Luzerns zur Zeit der Sempacher Schlacht. II. Um den Frieden. Der Geschichtsfreund, LXXV. Band, S. 1—16.

[114]) Ils Bannerherrs della Cadi. Cun Notizias ord la historia dil Cumin della Cadi da P. Baseli Berther. 1920, Stamparia Theodosiana „Paradies", Ingenbohl. 40 p.

[115]) Diss. Phil. I. Zürich. Buchdruckerei und Buchhandlung Dietschi, Olten. 1921. VII + 387 S.

[116]) Eine Grenzbesetzung vor 100 Jahren. Von J. Kuoni, Maien-

Eine gute Quellenarbeit von Edgar Schlatter: Baugeschichtliches über die Stadtbefestigungen von Solothurn[117]) beginnt mit dem römischen Castrum und umfaßt das Mittelalter; ihr Hauptgegenstand ist der Schanzenbau des 17. und Anfangs des 18. Jahrhunderts, also die dem von Mantel behandelten zürcherischen Festungsbau entsprechende Episode der Geschichte Solothurns.

Aus den Mellinger Ratsprotokollen hat K. Kunz eine Notiz über Werbe-Vorgänge im Jahre 1767 gezogen.[118])

Kunstgeschichte.

In einer Auslassung über Kirchen des 10. Jahrhunderts im Berner Oberland findet E. A. Stückelberg Eulogius Kiburgers Zurückführung einer Gruppe von Kirchen um Einigen in die Zeit des Reiches von Hochburgund durch archäologische und andere Indizien bestätigt.[119])

Dr. S. Guyer behandelt die Baugeschichten der Pfarrkirche von Bürglen und des Klosters Seedorf.[120]) Jene wurde 1682—84 erbaut und weist sichere oder mögliche Reste früherer Bauten auf. Dieses, 1696—99 errichtet, ließen stilistische Indizien den Verfasser eher als dem italienischen Barock, wie schon behauptet wurde, vielmehr süddeutscher, speziell der ältern Vorarlberger Schule zuweisen: ein Ergebnis, das nach der Hand durch Dr. Linus Birchlers Feststellung bestätigt wurde, daß Caspar Mosbrugger, der Architekt in Einsiedeln, auch derjenige in Seedorf war, und nicht der traditionell angenommene Erbauer der Kirche Bürglen Joh. Jak. Scolar.

Eine Erklärung des bildnerischen Schmuckes an der Hauptvorhalle des Berner Münsters nach jeder Richtung, z. B. auch eingehend nach derjenigen der Zusammenhänge mit dem geistlichen Theater, bietet ein schönes Werk von R. Nicolas.[121])

Eine neue Behandlung des Hauses Corragioni-d'Orelli in Luzern gibt aus der Feder Dr. H. Meyer-Rahns den neuesten Stand der Entdeckungen.[122]) Die Beschreibung umfaßt neben der Hauskapelle

feld. (Sonderabdruck aus dem Oberländer Anzeiger 1920, Ragaz, Buchdruckerei Ragaz A.-G.) 11 S.

[117]) Mit 36 Ansichten und Plänen, wovon 16 Blatt außer Text. Von E' S', Konservator der Kunstabteilung des Museums in Solothurn. (Sonderschriften, hrg. vom Histor. Verein des Kantons Solothurn, Heft 1.) II + 66 S.

[118]) Ein Geistlicher als Söldnerwerber für die spanischen Kolonien. Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte XV (1921), S. 147—148.

[119]) Neue Zürcher Zeitung vom 23. August 1921, Nr. 1211.

[120]) Bürglen und Seedorf, zwei Barockbauten vom Ende des XVII. Jahrhunderts. Denkschrift an den II. Schweiz. Historischen Kongreß . . . 1921, S. 113—147.

[121]) Von Dr. R. Nicolas, Privatdozent an der Universität Bern. Bern, Druck und Verlag von K. J. Wyß Erben, 1921. (Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1921.) 164 S.

[122]) Ein Luzerner Bürgerhaus aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Denkschrift an den II. Schweiz. Histor. Kongreß . . . 1921, S. 149—168.

den Saalbau und das 1919 wieder gefundene Altartriptychon und geht auf die Zuweisungsfrage der Kunstwerke ein: Hans Küng (hier hätte auch Hegis Geschichte der Schmidenzunft zitiert werden können); Atelier Hans Leus des Jüngern.

Wilh. Schnyder bespricht ein spätgotisches holzgeschnitztes Marienbild aus dem Kanton Luzern,[123]) und zwar aus Nottwil, offenbar eine gekrönte Maria und Stück einer Krönungsgruppe, einem süddeutschen Meister um 1500 zuzuweisen.

Johannes Ficker unterzieht das Bildnismaterial über Ökolampad einer gründlichen Untersuchung,[124]) aus deren Resultaten resümiert sei: Eine von Ficker veröffentlichte Karrikatur des Reformators, die auf Glarean zurückgeht; die Abbildungen bei Stumpff und Pantaleon sind bloße Typen; Stampfers Medaille, auf der das Gemälde Aspers beruht, führt möglicherweise auf ein in mehreren Kopien erhaltenes Miniaturbild, Wiederholungen einer offenbar zu Lebzeiten des Dargestellten geschaffenen Vorlage, die der Verfasser als ein Werk Holbeins recht wahrscheinlich macht.

Die Decken- und Wandgemälde in der Stadtkirche von Olten, im besondern das Chorgemälde von M. Disteli.[125]) Letzteres ist nach dieser Arbeit nach einem Karton Distelis von Sebastian Gutzwiller gemalt. Die andern berührten Malereien sind von Xaver Hecht und Georg Volmar.

Als „Amtliche Veröffentlichung der Nationalgalerie (zu Berlin)" ist ein Heft Arnold Böcklin erschienen,[126]) in dem Ludwig Justi die Böcklin der Galerie — aus den Jahren 1847—1890 — im Rahmen der Biographie des Künstlers erschöpfend erklärt.

Die Kunst im Glarnerland von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart — diese Schrift[127]) von dem Verfasser des 7. Bandes des „Bürgerhaus" gibt eine Sammlung von all' dem, „was (dem Verfasser das Wort lassend) auf dem Gebiete der bildenden Kunst im Glarnerland produktiv und konsumptiv geleistet, von eigenen Künstlern geschaffen oder an auswärts entstandenen Kunstwerken ins Land gebracht worden sei," wobei das Material nach den einzelnen Künsten geordnet aufmarschiert und darauf aus dem angehäuften Stoff in chronologischer Darstellung das Fazit gezogen wird. Daran ist die Geschichte des Instituts

---

[123]) Von Chorherr Prof. W. Schn., Luzern. Denkschr. an den II. Schweiz. Histor. Kongreß, S. 91—99.

[124]) Adolf v. Harnack zum 70. Geburtstag... Zwingliana 1921, Nr. 1 (Bd. IV), S. 4—20.

[125]) Von H[ugo] D[ietschi]. [1920, Juli]. 11 S.

[126]) Ein Führer durch die Böcklin-Sammlung der National-Galerie. Mit zwölf Abbildungen. Im Verlag von Julius Bard, Berlin 1921. 26 S.

[127]) Festschrift des Kunstvereins Glarus zum Jubiläum seines 50jährigen Bestandes 1870—1920 von Dr. Ernst Buß. Mit 53 Abbildungen. Kommissionsverlag von J. Bäschlin, Glarus. Buchdruckerei Glarner Nachrichten, Glarus. 159 S.

gefügt, das seit einem halben Jahrhundert den glarnerischen Kunstbestrebungen dient.

Wissenschaft und Unterricht.

Eine akademische Prunkvorlesung ruft die geistigen Berührungen zwischen England und der Schweiz in Erinnerung, die auf Grund der religiösen Gemeinschaft der beiden Länder seit der Reformation stattfanden, und die Beziehungen zur Zeit der literarischen Beeinflussung durch England im 18. Jahrhundert.[128])

Eine Arbeit von Eugen Heuß erzählt die Geschichte der botanischen Erforschung Graubündens von Campell an bis auf die noch Lebenden im Zusammenhang mit der Entwicklung der botanischen Wissenschaft.[129])

Léon Kerns in dieser Zeitschrift oben S. 1—17 stehender Aufsatz: L'érudition historique en Suisse verfolgt die Geschichte der historischen Wissenschaft und Kritik in der Schweiz von den Anfängen bis heute.

Ein Aufsatz von Willibald Klinke stellt Wilhelm von Türks Beziehungen zu Pestalozzi dar.[130]) (Der Jurist Türk, 1774—1846, war von Pestalozzi beeinflußter pädagogischer Schriftsteller und nach einem Besuche bei Pestalozzi in Münchenbuchsee 1804 1808—11 Lehrer unter ihm in Yverdon, darauf einige Zeit Leiter eines eigenen Instituts zu Vevey.)

Die Anfänge der Mädchenschule Altdorf, im Frauenkloster zum obern hl. Kreuz, werden von Siegfried Wind erzählt und dazu von Eduard Wymann ein Gedicht von 1812 gefügt.[131])

Das erfüllte Jahrhundert der altbekannten Kantonsschule Trogen hat einer Jubiläumsschrift gerufen, in der der gegenwärtige Rektor E. Wildi ihre Geschichte erzählt und die Verhältnisse des heutigen Institutes darstellt.[132])

Die Entstehung des ersten Bernischen Primarschulgesetzes.[133]) Der Verfasser Georg Alfred Blocher stellt dar die Be-

---

[128]) Intellectual Relations between Great Britain and Switzerland. A lecture delivered to the Universities of Oxford and Cambridge by Dr. A. Latt, Secretary of the London Group of the Nouvelle Société Helvétique. 1920, Imprimerie du Démocrate. SA. Delémont. 16 p.

[129]) Die Hauptentwicklungsphasen der Botanik in Graubünden ... von E. H., VII. Gymnasialklasse, Chur. Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 81—90, 113—122, 145—156.

[130]) Von Dr. W. K., Privatdozent an der Universität Zürich. (Friedrich Mann's Pädagogisches Magazin . . . Heft 794). Langensalza . . . 1920. 26 S.

[131]) Von P. S. W. O. Cap. 27. Historisches Neujahrsblatt ... 1921 ... von Uri, S. 1—16.

[132]) Die App. A.-Rh. Kantonsschule in Trogen. Zum hundertjährigen Bestand 1821/1921. Buchdruckerei Otto Kübler, Trogen. 1921. 207 S.

[133]) (Gesetz über die öffentlichen Primarschulen vom 1. Oktober 1835.) Diss. phil. Bern. Zürich 1920. Diss.-Druckerei Gebr. Leemann & Co., 169 S.; und „Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft", Bd. XII, S. 507—675.

handlung des — durch die Regenerationsverfassung geforderten — Schulgesetzes in der dem Erziehungsdepartement beigeordneten Schulkommission (zuerst deren permanentem Komitee, dann der erweiterten Kommission), durch das Departement und den Regierungsrat, und im Großen Rat; dazu kommen in einem eigenen Kapitel die Einwirkungen von Außen: Gutachten, öffentliche Meinung in Presse und Eingaben. Entwurf der erweiterten Kommission und Gesetz selbst sind beigegeben.

Sprachgeschichte.

In einer ergebnisreichen Untersuchung zur Geschichte der bündner-romanischen Kirchensprache zeigt J. Jud,[134]) daß die starke Abweichung des auf die Kirche bezüglichen Sprachschatzes der beiden romanischen Sprachen der Diözese Chur von demjenigen des Italienischen der Diözese Mailand darauf führt, daß Bünden erst im 4. Jahrhundert kirchlich organisiert worden ist. Denn es kam hier eine spätere kirchensprachliche Schicht zur Geltung, was der Verfasser in höchst interessanter Weise an dem romanischen Wort für Kirche: baselga = basilica zeigt, und es hat demgemäß das Romanische Gut der jüngeren lateinischen Kirchensprache bewahrt (z. B. in tschunqueismas = quinquagesima, anstatt des älteren griechischen pentekoste, Pfingsten). Die Frage anlangend, woher Bünden seine Kirchensprache erhalten habe, so weisen die Ergebnisse der Heiligennamen- und Patrozinienforschung im Verein mit philologischen Indizien darauf hin, daß Graubünden schon damals ein Treffpunkt italo- und galloromanischen Wesens war.

Bibelübersetzungen in Graubünden, und zwar in die romanischen Sprachen: das Ladinische (Neues Testament durch Jakob Bifrun 1560), das oberländische (Neues Testament durch Luzius Gabriel) und das Italienische (Neues Testament erst 1709 durch Joh. Lucius Patronus) widmet im „Bündnerischen Monatsblatt“[135]) Pfarrer Jak. Rud. Truog in Jenaz eine Studie.

In einer Zusammenstellung von Überresten der romanischen Sprache im Dialekt von Untervaz, die im „Bündnerischen Monatsblatt“ J. U. Wolf[136]) gibt, dürfte doch das eine oder andere nicht hingehörende mit untergelaufen sein. Ich nenne als Beispiel das Adjektiv husli.

Ladinische Beiträge zum Sprachschatz des Bündnerarztes, d. h. Ausdrücke der Konversation zwischen Arzt und Patient in ladinischem Sprachgebiet, hat D. Bezzola hauptsächlich aus dem Wörterbuch von Pallioppi zusammengestellt.[137])

Vgl. auch oben S. 335 J. Jud, unten S. 367 die Arbeit von Pult.

---

[134]) XLIX. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1919, S. 1—56.

[135]) 1921, S. 65—80.

[136]) Stud. (Zürich). 1921, S. 208—214.

[137]) Von Dr. med. D. Bezzola, Celerina. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Bündnerischen Ärztevereins, S. 41—54.

Literatur- und Musikgeschichte: Geschichte des Buchdrucks und der Presse.

Ein Schriftchen[138]) möchte nachweisen, daß Gottfried Keller bei seinen Seldwyler Geschichten „trotz der symbolischen Bedeutung des Ortsnamens, doch vielleicht . . . Bülach und Umgebung vorgeschwebt habe.“ Die Umgebung sei seine Heimat gewesen; Bülach werde in alten Werken das „zürcherische Abdera“ genannt; der Dichter habe das wahrscheinlich gewußt; Einzelnes, hauptsächlich der geographisch-landschaftlichen Schilderung bei ihm passe.

Carl Enders veröffentlicht in den „Reclam-Blättern“ eine Skizze der Entstehungsgeschichte von Gottfried Kellers „Grünem Heinrich“.[139]) Der Verlag Reclam beabsichtigt eine von dem Verfasser zu besorgende Ausgabe.

August Corrodis Kinderschriften behandelt ästhetisch analysierend Otto v. Greyerz.[140])

Aus einem Versuch einer Bibliographie der bernischen Kirchengesangbücher von Dr. Ad. Fluri liegt eine Fortsetzung vor;[141]) von einer Geschichte der Papiermühle Horw (Luzern), 1638—1867, von R. Blaser, der Schluß.[142])

Die Berner Presse in kurzen Monographien. Von Karl J. Lüthi.[143]) Die kurzen Monographien sind Lexikon-Artikel, und Lüthis Arbeit ist eine Vorprobe zu einem schweizerischen Zeitungs-Lexikon, das die bestehenden und gewesenen Erscheinungen auf dem Gebiete der Journalistik umfassen soll.

Resultat einer holländischen Arbeit über die Druckernamen Adam Anonymus zu Basel und Hans Luft zu Marburg ist, daß beide Pseudonyme für Johannes Hochstraten sind, der erste 1526—28 gebraucht, darauf der zweite, bis 1531 Hochstraten wieder unter seinem eigenen Namen druckt.[144])

Als Nachtrag zum ersten Bande seiner „Mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz“ hat Paul Lehmann ein von

---

[138]) Auf goldenen Spuren. Der Schauplatz von Gottfried Kellers Novellen: „Die Leute von Seldwyla“. Ein Beitrag zum 30. Todestag des Dichters von Martin Held. Mit einer Ansicht und einer Karte. Zürich 1920, Friedrich Sommer, Buchhandlung. 66 S.

[139]) Gottfried Kellers Lebensroman. Von Prof. Dr. C. E. Reclam-Blätter, Mitteilungen für die Freunde von Reclams Universal-Bibliothek. 9. Jahrgang [1921], Nr. 1/2, S. 1—8.

[140]) Jahrbuch der Literarischen Vereinigung Winterthur 1921, S. 42—69.

[141]) Gutenbergmuseum, VII. Jahrgang, S. 22—24.

[142]) Ib. VII, 1921, S. 18—22.

[143]) Gutenbergmuseum VII, 1921, S. 8—13.

[144]) De geheimzinnige drukkers Adam Anonymus te Bazel en Hans Luft te Marburg ontmaskerd 1526—1535 door M. E. Kronenberg, met 54 Facsimiles. 's—Gravenhage Martinus Nijhoff 1919 (Overdruk uit Het Boek, Oct. 1919, p. 241—280).

A. v. Castelmur entdecktes Bücherverzeichnis der Dombibliothek Chur aus dem Jahre 1457 abgedruckt.[145]) Es verzeichnet 300 Handschriftenbände und bietet nach dem Herausgeber nichts Außergewöhnliches.

Eine Notiz von Henri Bernus macht Angaben über den Drucker Philibert Hamelin, der auch in Genf arbeitete (12. April 1557 zu Saintes verbrannt) und über seine französische Bibelausgabe von 1556.[146])

Von Gius. Demont ist ein Verzeichnis der Blätter in romanischer Sprache, die seit den Anfängen der romanischen periodischen Presse 1700 bestanden.[147])

Unter dem Titel: „Hebräisch in der Schweiz" bringt das „Gutenbergmuseum"[148]) Bemerkungen zu der Genfer hebräischen Bibelausgabe des P. de la Rouvière von 1617/18, von Prof. Paul Humbert und Prof. Karl Marti.

Eine italienische Publikation von Antonio Monti dient der Geschichte des Risorgimento um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit neuen Dokumenten: über eine nach der Befreiung Mailands 1848 von Cattaneo und seinen Anhängern mit Mazzini zu Mailand abgehaltene Sitzung (30. April), auf der letzterer als Gegner von Unternehmungen zum Sturze der provisorischen Regierung mit jenen in Streit geriet, und über einen an Mazzinis Manifest vom 8. September 1850 anknüpfenden Streit unter den Exilierten. Die Schweiz gehen an einmal Angaben, die in das Kapitel: Ausländer in der Schweiz gehören; sodann hauptsächlich ein bibliographischer Beitrag zu einer Geschichte der Druckerei der Revolutionäre in Capolago mit Mitteilungen über ihre Tätigkeit, einem Katalog der von ihr ausgegangenen Werke und einem Hinweis auf Quellen über sie.[149])

Kultur- und Wirtschaftsgeschichte.

Die Naturchronik des Ober-Engadins wird von Alphons v. Flugi fortgesetzt.[150])

Der Bericht des schweizerischen Wirtschaftsarchivs über 1920[151]) zeugt wiederum von der erfreulichen Weiterentwicklung

---

[145]) Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philos.-philol. u. hist. Kl. 1920. 22 S.

[146]) Un imprimeur martyr. Gutenbergmuseum VII, 1921, S. 5—8.

[147]) Stampa journalistica romantscha. Gutenbergmuseum, VII. Jahrgang, 1921, S. 49—50.

[148]) VII, 1921, S. 25—27.

[149]) Un dramma fra gli Esuli con documenti inediti e la bibliografia delle edizioni di Capolago. Da lettere inedite di G. Mazzini, C. Cattaneo, G. Ferrari, O. Perini ed altri patrioti, Seguito da un'Appendice: Contributo bibliografico ad una storia delle tipografie patriottiche italiane nel Sec. XIX. La „Tipografia Elvetica" di Capolago. Milano, Casa Editrice Risorgimento Rinaldo Caddeo & C. 1921. VII + 175 p.

[150]) Beiträge zur Naturchronik und Klimatologie des Ober-Engadins 1850—1900. Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 215—220 u. 244—251.

[151]) Elfter Bericht des Schweizerischen Wirtschafts-Archivs in Basel

dieses Instituts. Die Aufmerksamkeit des Historikers erweckt vor allem die in ihm angezeigte Vermehrung der Sammlungen um mehrere alte Firmenarchive.

Geschichtliches aus der Schweizerischen Metall- und Maschinenindustrie.[152]) Unter diesem Titel wird eine Zusammenstellung von 24 Firmengeschichten geboten, die z. T. von den Firmen selbst geliefert sind. Das Buch ist als Einleitung zu einer Fachkunde für in den genannten Industrien Beschäftigte gedacht, mit der der Bearbeiter Ingenieur M. Hottinger sich beschäftigt; wir glauben aber nicht fehl zu gehen mit der Annahme, daß es von viel weiteren Kreisen und Zwecken als bequemes Orientierungsmittel mit Beschlag belegt werden wird.

Die Geschichte der Brauerei Haldengut in Winterthur erzählt auf 1141 Seiten Fritz Schoellhorn,[153]) als langjähriger Leiter des Unternehmens offenbar der Berufenste dazu. Das 1843 dem Betrieb übergebene Etablissement erhielt seinen Aufschwung erst durch Johann Georg Schoellhorn, Getreide- und Malzhändler in Waldsee in Württemberg, und entwickelte sich zur Großbrauerei unter dessen Sohn, dem Verfasser.

Als wertvoller Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Industrie ist endlich auch eine Schrift von A. Iselin-Vischer über die Industrielle Entwicklung von Nieder-Schöntal[154]) anzusprechen. Diese Entwicklung des im Ergolztal gelegenen Ortes begann mit der Anlage eines Drahtzuges durch Johann Heinrich Zäslin 1620—98 und der Ära Zäslin; nacheinander haben dann die Eisenindustrie, die Baumwolle- und Schappeindustrie ihren Einzug gehalten. Für die letzten Zeiten bewahrt die Arbeit der Nachwelt auch mündliche Überlieferung, und hervorgehoben darf werden, daß sie gleichzeitig von erheblichem familiengeschichtlichen (besonders Basler Zäslin) Wert ist.

Die Vorgeschichte der heutigen Bözbergstraße erzählt Dr. S. Heuberger.[155]) Vor der gegenwärtigen gab es zwei Straßen über den Bözberg: den „Römerweg" — von ihm hat Heuberger in einer im „Anzeiger für Schweiz. Gesch." 1920, S. 325 erwähnten Arbeit gehandelt —, und die bis 1780 als Landstraße, heute noch als Fußweg benützte. Als der Verkehr die letztere nach der Erstellung einer Straße Koblenz-Zurzach seit den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts wegen ihres schlechten Zustandes zum Teil verließ, setzten die Bemühungen ein, dieser Entwicklung zu begegnen, die schließlich zum Bau der jetzigen Straße

1920. Basel im April 1921. Im Verlag des Schweizerischen Wirtschafts-Archivs in Basel, Martinsgasse 2. 8 S.

[152]) Verlag von Huber & Co. in Frauenfeld; 1921. VI + 188 S.

[153]) 1843/1918. Drei Bände als Manuskript gedruckt. [1920.]

[154]) In den letzten 250 Jahren. Nach alten Quellen zusammengestellt. 1920, gedruckt bei Frobenius A.-G., Basel. 76 S.

[155]) (Ein Beitrag zur Erkenntnis des altbernischen Staatshaushaltes.) „Brugger Tagblatt" 1921, Nr. 153—162, 164, 166, 167, 170—172, 174, 178, 179, 182—187. [Separatabdruck?]

führten. Sie schildert der Verfasser aus den Akten des Berner Staatsarchivs, wobei letztere ihm ein Bild von der Handlungsweise der Berner Patrizier enthüllen, das von dem gäng und gäben der zwar streng über der Wahrung ihrer Vorrechte wachenden, dabei aber um das Wohl der Untertanen väterlich-wohlmeinend besorgten herrschenden Kaste ganz erheblich absticht.

Das Postwesen der Schweiz, seine Entwicklung und Bedeutung für die Volkswirtschaft, von Siegfried Eduard Spielmann.[156]) Eine die eidgenössischen und kantonalen Archive benutzende umfassende Darstellung der Entwicklung von den ersten greifbaren Anfängen (römische Zeit) an. Die Titel der drei Teile sind: Die Grundlagen des Post-, Reise- und Wagenverkehrs in der Schweiz; das Boten- und Postwesen bis 1848; die Entwicklung seit 1848.

Eine interessante Arbeit mit dem Verfassernamen Hektor Ammann beschäftigt sich mit den Handelsbeziehungen Freiburgs und Berns mit Genf im Spätmittelalter;[157]) sie stellt sich vor als ein Teil einer größeren über die Deutschen in Genf und Südwesteuropa im Mittelalter, die wir noch zu erwarten haben.

In einem sechsten Heft zur Geschichte des glarnerischen Verkehrswesens behandelt Gottf. Heer die glarnerische Schiffahrt bis 1774[158]) (dem Erscheinungsjahr der „Neueren Glarner-Chronik" von Christoph Trümpy). Es ist die Geschichte des Anteils der Glarner an der Schiffahrt auf der Wasserstraße Wallenstadt-Zürich, in Konkurrenz mit den Schiffleuten von Zürich, Schwyz, Weesen, Wallenstadt.

Zum Gedächtnis der Eröffnung der Rigibahn vor fünfzig Jahren hat der Verwaltungsrat der Rigibahn-Gesellschaft eine von Emil August Türler verfaßte kleine Schrift herausgegeben,[159]) die über die Entstehung dieses in der Geschichte der schweizerischen Fremdenindustrie bedeutenden Unternehmens (sowie über Technik und Betrieb, Statistik u. s. w.) informiert und mit einer Anzahl Abbildungen geschmückt ist.

In einer englischen Zeitschrift schreibt Dr. H. Dübi die Geschichte der touristischen wie wissenschaftlichen Erschließung und Erforschung der Schweizer Alpen in dem Zeitraum etwa von 1780 bis 1860.[160]) Drei Namen erfüllen ihn hauptsächlich: die Meyer von Aarau mit drei Generationen; Hans Caspar Rohrdorf und Franz Joseph Hugi.

Ein beträchtlicher Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Schützenwesens ist eine Quellenarbeit von Dr. Janett Michel über die Ent-

---

[156]) Eidgenössischer Beamter. Diss. jur. Bern. Bern 1920. XI + 256 S.

[157]) Freiburg und Bern und die Genfer Messen. Diss. phil. I Zürich. Druck von Hermann Beyer & Söhne in Langensalza. V + 100 S.

[158]) Separatabdruck aus den „Glarner Nachrichten", Glarus 1921. 54 S.

[159]) Fünfzig Jahre Rigibahn (Vitznau - Vierwaldstättersee). Eröffnet 21. Mai 1871.

[160]) The Early Swiss Pioneers of the Alps. Reprinted from „The Alpine Journal", March 1920, November 1920 and March 1921.

wicklung des bündnerischen Schützenwesens vom 15. bis ins 20. Jahrhundert.[161]) Der erste Teil behandelt in vier Kapiteln die Periode der Armbrust und Feuerwaffe nebeneinander, ca. 1475—1600, den Gebrauch der letztern im Besondern im gleichen Zeitraum, das 17. und das 18. Jahrhundert. In Beilage sind Quellenwiedergaben beigefügt.

Derselbe macht Mitteilung des Inhalts einer Mayenfelder Schützenordnung von 1636 unter Beifügung weiterer Daten aus der Geschichte dieser Gesellschaft.[162])

F. Willi erzählt nach über das frühere schweizerische Schützenwesen ausholenden Bemerkungen die Geschichte der Rorschacher Schützengesellschaft, die sich als Sektion des St. Galler Kantonalschützenvereins und des schweizerischen Vereins bis heute fortgesetzt hat.[163])

Schon 1888 entstand die „Abteilung der keiner burgerlichen Gesellschaft angehörenden Burger der Stadt Bern", für die bald die Organisation als 14. Zunft erwogen wurde. Doch erst 1910 wurde eine solche Burgergesellschaft geschaffen; Gründung und Geschichte derselben erzählt eine Schrift von Konrad Böschenstein.[164])

Eine Denkschrift ruft das Wirken um die Krankenkasse für den Kanton Bern verdienter Männer in Erinnerung (unter Beigabe von Photographien), sowie Wesen und Wirksamkeit dieses Institutes.[165])

Das Jahrhundert-Jubiläum der Luzerner-Sektion der Zofingia blickt auf eine Geschichte zurück, in der, wie zu erwarten, die Beziehungen des freisinnigen Vereins zu der konservativen Macht einen bedeutsamen Einschlag bilden (1841 wurde die Zofingia Luzern vorübergehend aufgehoben). Sie ist von Dr. Jos. Hübscher erzählt; Beiträge haben der Bischof der altkatholischen Kirche der Schweiz, Ed. Herzog, sowie Bernhard Felde, geliefert.[166])

---

[161]) L. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1920, S. 99—145. (Forts. folgt.)

[162]) Bündnerisches Monatsblatt 1921, S. 138—144. (Zur Fahnenweihe der Mayenfelder Stadtschützen, 7. November 1920.)

[163]) Bei den Schießgesellen Alt- und Neu-Rorschachs. Ein geschichtlicher Rückblick zum Jubiläum des dreihundertjährigen Bestandes der Feldschützen-Gesellschaft Rorschach. [1920.] 32 S.

[164]) Gedenkschrift zum zehnjährigen Bestehen der Burgergesellschaft der Stadt Bern. Geschrieben mit Benutzung der Aufzeichnungen der Gesellschaftsschreiber aus den Jahren 1910 bis 1919, der Verwaltungsberichte der Burgergemeinde Bern für die Jahre 1889 bis 1917 und der Vorträge des Burgerrates und Anträge an die Burgergemeinde in den Jahren 1918 bis 1919. Nach Beschluß der ordentlichen Frühjahrsversammlung 1920 hrg. vom Vorstande und als Handschrift gedruckt beim Gesellschaftsangehörigen Dr. phil. Gustav Grunau, Buchdrucker in Bern, im Jahre 1920. 53 S.

[165]) Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum, verfaßt von Paul Egger, Pfarrer in Äschi, Mitglied des Zentralvorstandes. Bern, Buchdruckerei Neukomm & Zimmermann, 1920. Vorwort + 38 S.

[166]) Festschrift der Zofingia Luzern, 1820—1920. Hrg. von der Kommission der Altzofingia des Kantons Luzern anläßlich der Jahrhundertfeier, 12. u. 13. Februar 1921. 75 S. u. Mitgliederverzeichnisse.

Einige Seiten von Willy Wuhrmann enthalten Geschichte, Rechnungen, Statistik, Mitgliederverzeichnisse des Freiwilligen Armenvereins Arbon 1889—1920.[167])

Eine ganze Reihe von medizinalgeschichtlichen Beiträgen über Graubünden ist dem Jahrhundert-Jubiläum des Bündnerischen Ärztevereins zu verdanken; sie sind gesammelt in der dasselbe feiernden Festschrift.[168]) Mitteilungen über Ärzte, Chirurgen und Scherer in der Pfisterzunft zu Chur im 16. bis 18. Jahrhundert, dazu einiges über den Scharfrichter als Vieh- und Menschenarzt und Geheimmittelkrämer, sowie einen Abriß der Geschichte des Vereins bringt Dr. med. J. Hemmi-Bezzola in Chur.[169]) — Dr. med. O. Bernhard in St. Moritz gibt einen Überblick über die Geschichte der Sonnenlichtbehandlung von den ältesten Zeiten an bis zu seinen eigenen Versuchen, die das Kreisspital Samaden im Oberengadin zur Wiege der modernen Heliotherapie gemacht haben.[170]) — Es folgt Dr. phil. Carl Camenisch mit dem Abdruck eines Lehrvertrags zwischen einem Samadener Namens Dusch und einem pommerschen Arzt von 1678.[171]) — Dr. med. A. Pedotti im Kurhaus Tarasp-Fetan steuert Angaben über die Entwicklung der Bündner Heilquellenkurorte bei.[172]) — Die Daten der Entwicklung der bündnerischen Hochgebirgskurorte Davos und Arosa von den Anfängen in den 60er, beziehungsweise 80er Jahren, bis auf die Gegenwart, teilt Dr. med. H. Philippi in Davos mit.[173]) — Über Gründung und Geschichte des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose im Kanton Graubünden und der Volksheilstätte Arosa orientiert im „Bündnerischen Monatsblatt" deren Chefarzt Dr. W. Knoll.[174])

Eine Publikation von Robert Durrer macht Mitteilungen aus der bei Vollziehung des Bündnisses zwischen VI katholischen Orten und Spanien am 16. Mai 1588 in Mailand gehaltenen Lobrede auf die Schweizer des Dr. Tiburzio Visconti, d. h. aus einer deutschen Übersetzung derselben von 1599.[175])

---

[167]) Ein kurzer Rückblick vom derzeitigen Präsidenten W. W., Pfarrer. Arbon, Buchdruckerei A. Heusenberger-Grob 1920. 16 S.

[168]) Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens des Bündnerischen Ärztevereins.

[169]) Beitrag zur Geschichte des ärztlichen Standes in Graubünden, S. 1—25.

[170]) S. 26—40.

[171]) Wie vor zweihundertfünfzig Jahren die Engadiner Medizin studierten, S. 55—56.

[172]) S. 79—89.

[173]) Historisches, Klimatologisches und Medizinisches, S. 90—138.

[174]) Der Kampf gegen die Tuberkulose im Kanton Graubünden. 1921, S. 225—237.

[175]) Eine italienische Schilderung schweizerischer Sitten, Verhältnisse und Merkwürdigkeiten aus dem Jahre 1588. Der Geschichtsfreund, LXXV. Band, S. 165—174.

Die bäuerliche Gesellschaft Berns in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach den Romanen von Jeremias Gotthelf von Gabriel Cunche.[176]) Dieses groß angelegte Werk stellt nicht etwa die Gesellschaft des Romans dar, sondern beutet diesen als die wichtigste historische Quelle zur Erkenntnis der geschichtlichen Wirklichkeit aus. Mit die interessantesten Partien weisen nach, wo die Naturtreue Jeremias Gotthelfs, an dessen Realismus man gewöhnlich allein denkt, vor seiner Befangenheit in bestimmten Überzeugungen versagt. Das geschieht nach Cunche vor allem bei der Schilderung der Umwandlung der alten Gesellschaft durch die moderne Entwicklung, an welcher Gotthelf nur die ungünstigen Züge sieht.

Faßnacht und Volkshumor im alten Luzern: Einige Seiten Quellennotizen, von P. X. Weber[177]) zusammengestellt.

Eine linguistische und volkskundliche Arbeit von C. Pult behandelt die Bräuche des Festes des Schlachtens im Hause in Graubünden.[178])

Carl Brun.

---

[176]) Gabriel Cunche, Docteur ès Lettres, Professeur au Lycée de Strasbourg: La Société paysanne bernoise dans la première moitié du XIX siècle d'après les romans de Jeremias Gotthelf. Neuchâtel, Delachaux & Nestlé S. A., Editeurs. [1921.] XXII + 560 p.

[177]) Staatsarchivar. Separatabdruck aus dem „Vaterland". 20 S.

[178]) Stüdis folkloristics. Las Bacharias, da Prof. Dr. C. Pult. Copcha separada dellas Annalas della societa Reto-Romantscha XXXV, pagina 29. Cuoira . . . 1921. 58 S. + VIII Seiten Register der behandelten Wörter.

Alphabetisches Register zu:
Neue historische Literatur über die deutsche und italienische Schweiz.

Aellen, Johannes Jegerlehner 347
— s. Lexikon, Schweiz. Zeitgenossen
d'Amman, Lettres d'armoiries fribourgeoises 338
Ammann, Freiburg und Bern und die Genfer Messen 364
Andrea, Das Bergell 352
Andres, Fallende Blätter 347
Attinger, s. Lexikon, Histor.-Biogr.
Bähler, War Ursula Tremp die Schwester Zwinglis? 342
— Ein Gerücht über Zwinglis Tod 342
Balmer, Das Wappen des Franz Jos. Disteli 338
Barth, s. Bernoulli
Bernhard, Gesch. der Sonnenlichtbehandlung 366
Bernoulli, Johannes, zur Erinnerung an ihn, z. T. von Barth 346
Bernus, Un imprimeur martyr 362
Berther, Ils Bannerherrs della Cadi 356
Bezzola, Ladin. Beiträge zum Sprachschatz des Bündnerarztes 360
Blaser, Gesch. der Papiermühle Horw 361
Blocher: Die Entstehung des 1. bern. Primarschulgesetzes 359
Böschenstein, Gedenkschr. zum 10jähr. Bestehen der Burgergesellsch. Bern 365
Brandstetter, Eine Trilogie aus Rechtsleben und Volkspsychologie Alt-Luzerns 356
Bücherverzeichnis der Dombibliothek Chur, hr. von Lehmann 361
Büchi, Beziehungen eines schwäb. Nonnenklosters zur Schweiz 355
Bürgerbuch, das älteste Luzerner, hr. von P. X. Weber 349

Burckhardt, Jakob, Briefe an Kinkel, hr. von Meyer-Kraemer 345
Bursche, Die Reformarbeiten des Basler Konzils 353
Buß, Die Kunst im Glarnerland 358
Camenisch, Etrusker und Räter 335
— Wie vor 250 Jahren die Engadiner Medizin studierten 366
Casanova, Begegnungen und Abenteuer in der Schweiz, Ausg. v. Prévot 343
Ceruti, s. Chiavenna, Cartario
Chiavenna, Cartario pagense, hr. von Ceruti 353
Cunche, La Société paysanne bernoise d'après Gotthelf 367
D., Aargauer Wappen 338
Däster, Die Däster im Aargau 340
Dannegger, Die Allmend- und Alp-Genossenschaften im Amtsbez. Thun 356
Demont, Stampa journalistica romontscha 362
Deonna, Jurisprudence héraldique 338
Dietschi, Die Decken- u. Wandgemälde in der Stadtkirche Olten 358
Dübi, The Early Swiss Pioneers of the Alps 364
Durrer, Das Frauenkloster Engelberg als Pflegestätte der Mystik 353
— s. Sitten
Egger, Die Krankenkasse für den Kanton Bern 365
Enders, Gottfried Kellers Lebensroman 361
Ex-Libris, s. Hartmann
Fäßler, Johannns Dierauer 347
Fankhauser, J. G. A. Höpfner 343
Faust, Lists of Swiss Emigrants 341
Felder, s. Hübscher, Herzog u. Felder
Feller, Jakob Stämpfli 346
Ficker, Das Bildnis Ökolampads 358
Fischer, Der Bundesbrief v. 1491 339
v. Flugi, Naturchronik des Ober-Engadins 362
Fluri, Bibliographie der Berner Kirchengesangbücher 361
Friedrich Wilhelm IV. u. Napoleon III., Briefwechsel, hr. v. Stern 336
Furrer, Die Talammänner von Urseren 340
Gadient, Das Prätigau 352
Gilomen, Ludwig Bay 343
Gisler, Zur Erinnerung an die französ. Internierten von 1871 in Uri 341
Godet, s. Lexikon, Histor.-Biograph.
Gotthelf, Jer., Bericht, hr. von Hunziker 344
Graf-Lutz, Das Seetal 350
Grellet, Les aventures de Casanova en Suisse 343
v. Greyerz, Aug. Corrodis Kinderschriften 361
Gut, Chronik der Familie Gut 339
Guyer, Bürglen u. Seedorf, zwei Barockbauten 357
Haas-Zumbühl, Die Goldmünzen des Kantons Luzern 339
Häfliger, Die kathol. Pfrund- u. Waisenanstalt in Basel 354
Hartmann, Zwei Ex-Libris von Abt Basilius in Engelberg 338
Heer, Notizen zur Gesch. der Bürger-Geschlechter v. Näfels 340
— Zur Gesch. des glarner Verkehrswesens 364
Held, Auf goldenen Spuren 361
Hemmi-Bezzola, Zur Gesch. des ärztl. Standes in Graubünden 366
Herzog, s. Hübscher, Herzog u. Felder
Heuberger, Die Vorgesch. der heut. Bözbergstraße 363
Heuß, Die Hauptentwicklungsphasen der Botanik in Graubünden 359
Hilber, Prospekte u. Veduten der Stadt Luzern 349
Hinwil, Hans v., Brief, hr. von Müller 342
Hottinger, Geschichtliches aus der schweiz. Metall- u. Maschinenindustrie 363
Hübscher (Herzog u. Felder), Festschrift der Zofingia Luzern 365
Humbert, Hebräisch in der Schweiz 362
Hunkeler, Schloß Wikon 350
Hunziker, O., Landammann Oberst Samuel Schwarz 345
Hunziker, R., s. Gotthelf, Jer.
Jecklin, Die Volksabstimmungen des Kts. Graubünden 1803—1847 352
Iselin-Vischer, Die industrielle Entwicklung v. Nieder-Schöntal 363
Jud, Über die Bedeutung des Ortsnamens Pfyn 335
— Zur Gesch. der bündner-roman. Kirchensprache 360
Junod, Armoiries dans l'église de Thoune 338
Justi, Arnold Böcklin 358
Kern, L'érudition historique en Suisse 359
Klinke, Wilh. v. Türk u. Pestalozzi 359
Knoll, Der Kampf gegen die Tuberkulose im Kt. Graubünden 366
Köhler, Georg Finsler 347
Kreienbühl, s. Winiger u. K.

reienbühler, Zum 400jähr. Geburtstag des Canisius 343
ronauer, Familie Kronauer 339
ronenberg, De drukkers Adam Anonymus te Bazel en Hans Luft te Marburg 361
unz, Eine Jesuitenmission in Mellingen 355
— Ein Geistlicher als Söldnerwerber 357
uoni, Eine Grenzbesetzung vor 100 Jahren 356
ätt (Latt), Die Schweiz an den europ. Friedenskongressen 336
— Intellectual Relations between Great Britain and Switzerland 359
andesmuseum, Schweizer., Jahresbericht 1920 336
ang, Karl Bürkli 345
att, s. Lätt
echner, Conr. Reinert v. Solothurn 344
— Karl Walter 346
ehmann, s. Bücherverzeichnis, hr. v. L.
exikon, Histor.-Biogr., der Schweiz, hr. unter Leitung von Türler, Godet und Attinger 336
exikon, Schweiz. Zeitgenossen, hr. v. Aellen mit W. J. Meyer, Marrauld u. Walser 348
Liebenau, La cessione di Lugano agli Svizzeri 336
ingg, Die Entwicklung der Vermögenssteuern in Bern seit 1856 355
üssi, Chronik der Gemeinde Wila 349
üthi, Die Berner Presse 361
— Manuldruck 339
ütolf, Anfänge des Stiftes Beromünster 355
e Mandach, Deux peintres suisses 344
ianuldruck 339
iarrauld, s. Lexikon, Schweiz. Zeitgenossen
iarti, Hebräisch in der Schweiz 362
ierz: Wappenbuch der Stadt Baden 338
— Schultheissenbuch von Baden 341
ieyer-Krämer, s. Burckhardt, Jakob
ieyer, Kurt, Solothurn. Verfassungszustände 356
ieyer, P., Zwinglis Soziallehren 342
ieyer-Rahn, Ein Luzerner Bürgerhaus 357
ieyer, W. J., s. Lexikon, Schweiz. Zeitgenossen
iichel, Zur Geschichte des bündner. Schützenwesens 364
— Die Mayenfelder Schützenordnung von 1636 365
ionti, Un dramma fra gli Esuli 362
iooser, Burg Hoch-Rialt 352
Motta: Un Codice araldico miniato a Basilea 339
— La famiglia di Aronne Battaglia 340
— Canobbiesi a difesa di Bellinzona nel 1400 340
— Per la storia dei priori dell' ospedale di Pollegio 340
— Trivulzio a Coira 342
— Bernardino Corio a Preonzo 342
Müller, A., Maria Josepha Müller-Brand 344
Müller, J., Die Kapläne der Familienpfründe der Herren von Beroldingen 341
— Karl Borromeo und das Stift St. Gallen 353
— s. Hinwil, Hans von
Napoleon III., s. Friedrich Wilh. IV. u. N. III.
Nicolas: Die Hauptvorhalle des Berner Münsters 357
Pedotti, Entwicklung der Bündner Heilquellenkurorte 366
Perrig, Die Finanzgesetzgebung der Republik Wallis 356
Philipp, Die Besiedelung des Rhonetals 335
Philippi, Die bündner. Hochgebirgskurorte Davos u. Arosa 366
Piaget, Les Neuchâtelois à la Diète de Langental 336
Prévot, s. Casanova
Pult, Las bacharias 367
Reinert, Joh. Bapt., Briefe, hr. von E. Reinert 344
Reinhardt, Vom Höhlenbewohner zum Ritter 334
am Rhyn, Wappen der Republik Gersau 338
Rost, Robert Seidel 348
v. S., Die Wappen und Panner von Mellingen 338
Scherer, Die Anfänge der Bodenforschung im Kt. Luzern 335
— Zwei spätröm. Glasgefäße 335
Schindler, Die Gleichheit der Kantone 355
Schlatter, Baugeschichtliches über die Stadtbefestigung von Solothurn 357
Schnyder, Ein spätgot. Marienbild aus dem Kt. Luzern 358
Schoch, Das letzte Kloster im Kanton Zürich 354
Schoellhorn, Die Brauerei Haldengut in Winterthur 363
Schultheß, H., Miscellen aus dem alten Zürich 348
Schultheß, O., s. Tatarinoff u. Sch.

Segesser, A. R. Meyer, Chorherr zu St. Leodegar 347
Simonet, Die kathol. Weltgeistlichen Graubündens 342
— Obervazer Eherecht 352
Sitten etc., schweizerische, ital. Schilderung ders., hr. v. Durrer 366
Sommer, Die Schweizer Soldan-Familien 340
Spielmann, Das Postwesen in der Schweiz 364
Stähelin, F., Die Besiedelung des Oberwallis 335
— Zur Geschichte der Helvetier 335
Staehelin, W. R., Bettingen (Wappen) 338
Staub, Appenzell A.-Rh. in der ersten Epoche des Kanton Säntis 351
Stauber, Die Gemeindechroniken des Kts. Zürich 348
Steiner, Ein Basler Missionar 344
Stern, s. Friedrich Wilhelm IV.
Stiefel, Gesch. der Burg Hohenklingen 351
Stingelin, Zur Erinnerung an Dr. Ad. Christen 346
Stückelberg, Kirchen des 10. Jahrh. im Berner Oberland 357
v. Stürler, Die vier Berner Landgerichte Seftigen, Sternenberg, Konolfingen und Zollikofen 355
Tatarinoff (u. Schultheß), 12. Jahresber. der Ges. für Urgesch. 334
Truog, Bibelübersetzungen in Graubünden 360
Türler, E. A., 50 Jahre Rigibahn 364
Türler, H., s. Lexikon, Histor.-Biogr.
Vital, A., Rev. Emil Palioppi 346
Vital, L., Ledscha criminala della drettüra da Suot-Muntfallun 356
Wackernagel, Freie Leute im Schächental 355
Walser, s. Lexikon, Schweiz. Zeitgenossen —
Weber, C., Landammann Niklaus Heer 343
Weber, P. X., Die Schrattenfluh 350
— König Sigismund in Luzern 350
— Faßnacht im alten Luzern 367
— s. Bürgerbuch
Weiß, Jakob Stämpfli 345
Wild, Das Gasthaus zum Kreuz 351
Wildi, Die Kantonsschule Trogen 359
Willi, Bei den Schießgesellen Alt- u. Neu-Rorschachs 365
Wind, A., Die Kapelle Jonental 351
Wind, S., Die Anfänge der Mädchenschule Altdorf 359
Winiger (u. Kreienbühl), 50jähr. Regierungs-Jubiläum der Konservativen Partei des Kts. Luzern 350
Winkler, Der Visitationsstreit um das Seminar bei Pollegio 354
Wirtschaftsarchiv, Schweizer., Bericht 1920 362
Wirz, Joseph Düring 346
Witzemann, Zur Gesch. der Kirchgemeinde Rothrist 353
Wolf, Überreste der roman. Sprache im Dialekt von Untervaz 360
Wüscher-Becchi's Cicerone in Schaffhausen 351
Wuhrmann, Das freie Christentum in der Schweiz 354
— Der Thurg. Verein für kirchl. Fortschritt 354
— Der Freiwillige Armenverein Arbon 366
Wymann, Die Heimkehr der päpstl. Truppen 1870 341
— Protokoll der Urner Nachgemeinde von 1737 350
— Die Rechte des Stiftes Luzern in Hedingen, Knonau u. Bickwil 353
— Eine Kunstauktion im Kloster Rheinau 354
Zemp, Aus dem alten Luzern 349